

Die Außenministerkonferenz hat begonnen

Verteidigungsfragen im Mittelpunkt / Deutschlandthemen am zweiten Tage

NEW YORK. Am Dienstagmittag traten im Waldorf-Astoria-Hotel in New York die Außenminister der USA, Großbritanniens und Frankreichs, Dean Acheson, Ernest Bevin und Robert Schuman, zu der seit langem angekündigten dreitägigen Konferenz zusammen. An den Besprechungen nehmen die Hohen Kommissare der drei Westmächte in der Bundesrepublik als Berater teil. Im Mittelpunkt der Konferenz stehen Verteidigungsfragen. Die seit langem vorbereiteten Pläne für eine erhöhte militärische Bereitschaft des Westens für eine Stärkung der Verteidigung Europas und vor allem für eine westdeutsche Beteiligung an dieser Verteidigung sollen zum Abschluß gebracht werden.

Nach Informationen aus Washington bringt Außenminister Acheson die neuen Richtlinien der amerikanischen Politik mit. Seine Vorschläge, die auf größere Kraftanstrengungen der beteiligten Mächte in Hinsicht auf die Verteidigung Europas hinarbeiten, werden von unrichteten Kreisen wie folgt umrissen: Zusammenfassung, Vergrößerung und Angleichung der Streitkräfte des Westens, einheitliche gemeinsame Strategie, gemeinsamen Generalstab mit einem Stabschef an der Spitze — die USA sind im Falle entsprechender europäischer Anträge bereit, einen solchen zu ernennen —, gemeinsame Produktionsbehörde für die Lenkung, Erzeugung und Verteilung von Kriegsmaterial, finanzielle Unterstützung der europäischen Partner durch die USA und schließlich Revision des Besatzungsstatuts für die Bundesrepublik.

Von dem amerikanischen Plan, 10 deutsche Divisionen in eine westeuropäische Streitmacht aufzunehmen bis zum Sicherheitsmemorandum Bundeskanzler Dr. Adenauers, das eine wesentliche Verstärkung der Bundespolizei vorsieht, liegen den Außenministern die verschiedensten Vorschläge vor. Als weitere Deutschland-Themen werden genannt: Beendigung des Kriegszustandes, Revision des Besatzungsstatuts, außenpolitische Souveränität, Einstellung der Demontagen, Schiffsbauerleichterungen und Erhöhung der Stahlquote.

Der französische Außenminister erklärte vor seiner Abreise nach New York, daß am ersten Tag der Konferenz die Frage der Verteidigung Westeuropas, am zweiten die Deutschlandfrage und am dritten Tage die vielfältigen sonstigen europäischen Probleme behandelt würden. Nach seiner Ankunft auf dem New Yorker Ueberseeflughafen Idlewild antwortete

Schuman Pressevertretern auf die Frage, ob die Bundesrepublik wieder eine Rüstungsindustrie aufbauen solle, niemand habe darum ersucht und es wäre auch unmöglich, sie so bald wieder aufzubauen.

Auf die Frage, ob in der Bundesrepublik Kriegsmaterial hergestellt werden solle, führte er aus: „Es gibt keine deutsche Rüstungsindustrie. Sie wurde demontiert. Immerhin kann Deutschland Rohstoffe und Stahl für das Rüstungsprogramm liefern. Wir haben genügend Fabriken in Frankreich.“ Zur Verteidigung der

Bundesrepublik bemerkte Schuman: „Unsere Haltung geht darauf hinaus, den Deutschen durch eine größere Polizeimacht die Möglichkeit zu geben, ihre innere Sicherheit zu schützen und die fünfte Kolonne zu bekämpfen. Die äußere Sicherheit der Bundesrepublik ist im Augenblick Sache der Besatzungskräfte. Wir haben nicht genügend Mittel, um außer den westlichen Alliierten auch noch Deutschland zu bewaffnen.“

Der Vorschlag des Präsidenten Truman, weitere amerikanische Truppen nach Europa zu schicken, sei ein sehr großer und wichtiger Beitrag zur gemeinsamen Verteidigung Europas.

Der britische Außenminister wird, wie aus Londoner Kreisen verlautet, eine Erhöhung der Bundesrepublik bisher zugestandenen Stahlquote fordern. Man nimmt an, daß er sich für eine Heraussetzung auf 13 Millionen t einsetzt.

Finanzminister Schäffer gefährdet?

Antrag der Bayernpartei auf Entlassung heute vor dem Bundestag

BONN. Der Bundestag wird heute als ersten Punkt der Tagesordnung einen Antrag der Bayernpartei auf Entlassung des Finanzministers Dr. Schäffer behandeln. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich eine Mehrheit für diesen Antrag ergibt, da die Opposition geschlossen sich für den Antrag einsetzt und dabei hofft, auch noch viele Stimmen aus Flüchtlingskreisen zu erhalten. Die Vereinigungen der Flüchtlinge und Vertriebenen hatten bereits wiederholt den Rücktritt Schäffers verlangt, da dieser ihrer Auffassung nach nicht genügend die Belange der Flüchtlinge wahrnimmt.

Der Antrag der Bayernpartei ist der Regierungskoalition im Augenblick höchst unangenehm, da die Spannung zwischen dem Bundesinnenminister Dr. Heinemann und dem Bundeskanzler noch nicht beseitigt ist. In Kreisen der CDU überlegt man deshalb, ob es nicht angebracht wäre, ein besonderes

Amt für den Lastenausgleich zu schaffen, das dem Kanzler direkt unterstellt werden soll. Durch eine solche Aenderung würde eventuell der Antrag der Bayernpartei hinfällig werden.

Innenminister Heinemann hatte am Montagvormittag eine zweite Besprechung mit dem Bundeskanzler. Nach der fast zweistündigen Konferenz unter vier Augen erklärte Heinemann: „Ich wage nicht, den Ausgang der Besprechungen mit dem Bundeskanzler zu prophezeien.“ Eine weitere Konferenz sei in Aussicht genommen, doch wisse er noch nicht, wann sie stattfinden wird. Der Innenminister lehnte es ab, die Frage zu beantworten, ob die beiden Standpunkte sich einander genähert haben. Auf eine Frage von Korrespondenten sagte er, daß die Zusammenkunft mit dem Führer der Opposition, Dr. Schumacher, nicht auf seine Initiative zurückgegangen sei.

Der Sprecher des Bundesministeriums für Vertriebene teilte mit, daß sich die Beratungen über den Lastenausgleich noch recht lange hinziehen dürften.

Der persönliche Referent des Bundeskanzlers, Ministerialrat Dr. Wirmers, soll zum Leiter des Bundesamtes für Verfassungsschutz ernannt werden. Die Bundestagsfraktion der SPD hat sich bereits gegen eine solche Berufung Wirmers ausgesprochen mit der Begründung, der Ministerialrat sei „weder ausreichend noch geeignet, dieses Amt von zentraler politischer Wichtigkeit und letzter Verlässlichkeit auszuüben“.

Im Bundestag ist für Donnerstag und Freitag nächster Woche eine große außenpolitische Debatte vorgesehen.

Weltmacht Film

er VENEDIG, im September

Wenn im Cinema-Palast am Lido in Venedig sich Sachverständige und mondäne Welt zusammenfinden, um sich die neuesten Produkte der Filmindustrie der westlichen Welt vorführen zu lassen, wird dem eine gewisse Distanz sich bewahrenden Zuschauer inmitten der großen Toiletten, der zur Schau gestellten dekorativen Vermögen, deutlicher denn je, wie tönern die Füße sind, auf denen sich unsere Welt längs ihres Abgrunds bewegt. Und was auf der Leinwand gezeitigt wird, unterstreicht dies doppelt: Ein bestenfalls von panischer Angst inspiriertes Suchen nach Halt bietenden Thesen und ein fortwährendes Ausweichen vor brutalen Wahrheiten.

Inmitten dieser Ueberlegungen taucht dann unvermittelt der Gedanke auf, haben wir eigentlich je erkannt, was die Weltmacht Film im täglichen Leben eines entscheidenden Teils der Erdenbewohner heute bedeutet? Diese Frage darf ohne Zögern verneint werden. Rein statistisch sind die Menschen, die nicht jedes Jahr mehrere Male sich einen Film ansehen, in der verschwindenden Minderheit. Oder anders herum: Es gibt unendlich viel mehr Kino- als Theater- oder — ein etwas heikler Vergleich — Kirchenbesucher. Trotzdem ist die Zahl der Tageszeitungen beispielsweise, die sich mit Filmdingen über den Sensationsbericht hinaus ernsthaft befassen, eine äußerst geringe. Wir bewegen uns auch hier offensichtlich hinter unserer Zeit her.

Dabei dürfte sich wohl niemand über die Bedeutung des Films für sein Publikum, das allgemeinste, das es wohl gibt, im Unklaren sein. Gemeint sind damit nicht der Kulturfilm, die Wochenschau, Reportagen. So wenig wie der eindeutige politische Tendenzfilm, wie ihn besonders das NS-Regime so meisterhaft aufzubereiten wußte. Jeder Spielfilm, auch das kurioseste Lustspiel, sagt meist mehr über unsere Gegenwartssituation aus als die tief-sinnigsten Abhandlungen illustrierter Geister. Der Zwang, sich im Bilde auszudrücken, schafft zwangsläufig Lebensnähe, unterbindet aufgeblähte abstrakte Formulierungen, fordert konkrete Aussage.

Man könnte hier einwenden wollen, die geringe Qualität des Dargebotenen spreche gegen diese Behauptung und übersieht dabei, daß man sich selbst im Film ja nur wie in einem Spiegel sieht. Wo sollte ausgerechnet der Film hernehmen, was uns allen mangelt: eine feste Basis, auf der sich nicht nur ruhen, sondern auch etwas aufbauen läßt. Wir muten den Gestaltern der Filme zu viel zu, wenn wir ausgerechnet von ihnen Heilmittel für unheilbare Krankheiten erwarten. Je nachdem es ihnen gelingt, die Leere, die Daseinsangst, die Existenznot bzw. das Geschrei, das wir erheben, um das alles zu überdönen, deutlich zu machen, sind ihre Produkte verdienstvoller oder nicht. Gelingt es ihnen, sich auf gleicher Höhe mit den Zeitströmungen zu halten, müssen sie schon einen überdurchschnittlichen Scharfsinn bewiesen haben. (Rein künstlerische Fragen wie technische Fertigkeit sind hier ohne Belang).

Was bedeutet denn die flimmernde Leinwand für den Durchschnittsbesucher? Vor allem die Flucht aus dem eigenen Leben, das er sich anders vorgestellt hat, in eine Traumwelt. Das klingt ganz anders als das bisher Ausgeführte, besagt aber im Grunde nur, daß er sich in seiner Haut nicht wohlfühlt. Nach der Zahl der Filmbesucher gerechnet, scheint das die Mehrzahl zu sein. Gleichzeitig gibt die Traumfabrik aber nur mit umgekehrten Vorzeichen wieder, wie sich das Alltagsleben des Normalmenschen abspielt, also einfach eine Umkehrung. Man tut sich selbst einen Gefallen, wenn man sich Filme einmal aus dieser Perspektive ansieht. Das gilt gleichermaßen für den historischen, wie für den Ausstattung-, wie für den Lustspielfilm. Der sogenannte Problemfilm geht die Dinge nur direkter an. Gerade dadurch, daß die Filmindustrie sich immer zuerst fragt, was will unser Publikum eigentlich sehen, wird der Film in so extremem Maße zum Ausdruck der Zeit. Wer verdienen will, muß anbieten, was auf Nachfrage stößt. Hier wird die Grenze zwischen subventioniertem Theater und Film offenbar, wird deutlich, warum das Theater auch heute noch Ausdruck einer Kultur — leider meist einer im Sterben liegenden —, der Film aber Triumph der Zivilisation bedeutet.

Worauf basiert aber nun die Weltmacht des Films? Darin, daß sein Publikum alle Schichten umfaßt und was er aussagt, widerspiegelt, allen Menschen gemeinsam ist: Die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies und der Zweifel an der eigenen Existenz.

Sollte man, wenn der Film solche Bedeutung hat, hier nicht nachhelfen, gewissermaßen ihn steuern? Da genügt wohl der Hinweis auf das NS-Regime und die Gegenwart auf die oestwärtige Filmproduktion — auch Hollywood tut mitunter das Seine —, um zu begreifen, daß ein gefärbter Spiegel ja die Substanz dessen, was er spiegelt, nicht ändert und das böse Erwachen am Ende nicht ausbleibt.

Kein Vertreter Pekings

Sicherheitsrat lehnt Sowjetantrag ab

LAKE SUCCESS. Der Sicherheitsrat der UN lehnte am Montagabend mit 6 gegen 3 Stimmen bei 2 Stimmenthaltenungen die sowjetische Forderung ab, einen Vertreter des kommunistischen Chinas zu den chinesischen Beschwerden über angebliche aggressive Handlungen der USA zu hören. Für den Vorschlag stimmten die UdSSR, Großbritannien, Frankreich, Norwegen, Indien und Jugoslawien, dagegen die USA, Nationalchina und Kuba. Zur Annahme eines Antrages sind 7 Stimmen erforderlich.

Der amerikanische Delegierte Warren Austin forderte den Rat auf, einem amerikanischen Antrag zuzustimmen, der die Bildung einer schwedisch-indischen Untersuchungskommission zur Nachprüfung der kommunistischen chinesischen Beschwerde, daß amerikanische Flugzeuge einen mandchurischen Flugplatz angegriffen hätten, vorsieht. Der Delegierte Frankreichs Chauvel, erklärte, es habe wenig Sinn, eine Untersuchungskommission nach China zu entsenden, wenn sie nicht empfangen würde.



Auf Befehl des Ostmagistrats wird das gesamte Berliner Schloß gesprengt, und an seiner Stelle sollen in Zukunft das Regierungsgebäude und ein großer Aufmarschplatz entstehen. Die erste Sprengung ist bereits erfolgt. Foto: Ap

Wyschinski in Paris

Auf der Durchreise zur UN-Vollversammlung

PARIS. Am Montagabend traf an der Spitze einer 30köpfigen Delegation der sowjetische Außenminister, Wyschinski, von Berlin kommend, auf dem Pariser Flughafen Orly ein. Er befindet sich auf dem Wege nach New York, wo er an der Vollversammlung der UN teilnehmen wird. Wyschinski wird sich am Donnerstag auf der „Queen Elizabeth“ nach New York einschiffen. Allen Fragen von Pressekorrespondenten wich er mit der Bemerkung aus: „Ich bin sehr ermüdet“. Der sowjetischen Delegation gehören außer Wyschinski der ständige Sicherheitsdelegierte Malik, der Botschafter in Washington, Panjuschkin, und der Botschafter in London, Zarubin, an.

Umorganisation der Polizei

FRANKFURT. Die Reorganisation der Länderpolizei und die Aufstellung der kasernierten Bereitschaften, die der Bundeskanzler am Samstag mit den Länderchefs besprochen hatte, wird in kurzer Frist anlaufen. Die Verhandlungen haben schnell eine gemeinsame Linie ergeben. Die Länder haben dem Bundesinnenministerium bereits Vorschläge für die personelle Besetzung der Bereitschaftspolizei vorgelegt. Die Standorte der Bereitschaftspolizei sollen erst nach der New Yorker Konferenz festgelegt werden.

Trockendock bleibt erhalten

BONN. Der stellvertretende britische Hohen Kommissar Steel hat Bundeskanzler Dr. Adenauer am Montag offiziell das Ende der Demilitarisierung im britischen Besatzungsgebiet mitgeteilt. Gleichzeitig hat er ihn über nähere Einzelheiten unterrichtet. Die Einstel-

lung der Demilitarisierung hat zur Folge, daß die ursprünglich noch zur Zerstörung vorgesehenen Hellingen der Blohm und Voßwerke Hamburg, das große Trockendock Elbe 17, dessen Sprengung übrigens den Elbtunnel gefährdet hätte, die große Halle in Salzgitter und alle noch nicht vernichteten Bunker, Rollfelder und Kasernen im britischen Besatzungsgebiet erhalten bleiben. Das Reparationsprogramm dagegen wird, wie Steel mitteilte, fortgesetzt, „weil die alliierten Regierungen für die Lieferungen an die durch internationalen Beschluß festgelegten Empfangsstationen verantwortlich sind“.

„Lohnforderungen berechtigt“

Gewerkschaftstagen

DÜSSELDORF. Der Remagener Schiedspruch über die Bauarbeiterlöhne sei ein Beweis dafür, daß die Forderung der Arbeitnehmer nach wesentlicher Verbesserung der Lohnbedingungen angesichts der Preissituation berechtigt ist, kommt in einer am Montag veröffentlichten Erklärung des Bundesvorstandes des DGB zum Ausdruck.

Am Montag begann in Freiburg der erste Verbandstag der Industriegewerkschaft Druck und Papier. Zu Beginn der Tagung kam es zu einem Zwischenfall durch die Anwesenheit zweier ungeladener Vertreter des FDGB der Ostzone, die aufgefordert wurden, sofort den Saal zu verlassen. Von den Delegierten sprachen sich 101 für und 55 gegen die Ausweisung der Ostzonenvertreter aus.

Am Sonntag setzte sich in Gelsenkirchen der erste Vorsitzende der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Jahn, vor rund 30 000 Eisenbahnern für eine baldige Verwirklichung des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechts der Arbeitnehmer und für Vollbeschäftigung ein. Der technische Fortschritt erfordere außerdem die 40-Stundenwoche und einen Lohnausgleich.

Pusan — die Stadt, die niemals schläft

Stimmungsbilder aus der einzigen bedeutungsvollen Hafenstadt Südkoreas

Spezialbericht von Jørgen Andersen-Rosendal

PUSAN, September 1950

Es gibt Städte, die ein Verbrechen gegen die Natur sind. Zu ihnen gehört Pusan. Zwischen grünen Bergen und blaugrünen Buchten liegt diese, vielleicht häßlichste Hafenstadt der Welt, eingeklemmt. Japaner erbauten sie. Ein stinkendes, rauchgeschwärtztes Häusermeer mit häßlichen Imitationen europäischer Steinkästen, mit billigen Säulen, orientalischen Kuppeln und verfallenen Ruinen.

Vor dem Krieg lebten in Pusan 400.000 Menschen. Heute sind es über 2 Millionen. Die Stadt wächst von Tag zu Tag. Die Zahl der koreanischen Flüchtlinge, die hier einen Schlupfwinkel suchen, vermehrt sich stündlich.

Es gibt weder Sonn-, noch Feiertage in Pusan. Auch der Begriff nächtlicher Ruhe ist in diesem zusammengewürfelten Kaleidoskop kleiner und großer Gebäude ein unbekannter Begriff. Pusan arbeitet — am Werktag und am Sonntag, bei Tag und bei Nacht. Es ist der einzige Hafen der Amerikaner in Südkorea. Verlieren die amerikanischen Truppen diese Basis, sieht es schlimm aus. Sehr schlimm sogar.

Tag und Nacht laufen die Schiffe an den Kais dieser Hafenstadt an. Tag und Nacht wird gearbeitet, kommen Waffen, Munition und Soldaten.

Die amerikanischen Feldküchen stehen bereit. Sie servieren Mittagessen, die einem New Yorker Hotel alle Ehre machen würden: frisch-gebratene Koteletts mit französischen Blätterkartoffeln und Stangenspargel; als Dessert: Aprikosen, Feigen, Weintrauben, Pfirsiche. Hunderttausende von Fruchtkonserven werden aufgestapelt. Hat man ganz Kalifornien für den Koreakrieg konserviert? Die Amerikaner sorgen gut für ihre Soldaten. Coca-Cola, Dosenbier, Schokolade, Kaugummi, Zigaretten — an alles wird gedacht. Das neueste: „50-in-one-rations“, Pappkartons, die 50 komplette

Mittagessen enthalten. Suppe in Pulver, Dosenfleisch, getrocknetes Gemüse, pulverisierter Apfelsinensaft, Schokolade, Rauchwaren und — Toilettenpapier.

Niemals in ihrem Leben haben die koreanischen Hafenarbeiter so hart geschuftet wie augenblicklich. Sobald ein Schiff leer ist, steht das nächste parat.

Durch die Straßen von Pusan sausen Jeeps, torkeln überfüllte Straßenbahnen, Lastautos und knatternde Motorräder. Der Strom der Militärfahrzeuge wirbelt viel Staub auf, daß die schmutzig-grauen Häuserfronten wie im Nebel liegen. Die Zahl der Verkehrsunfälle stieg in den ersten Wochen nach dem Eintreffen der Amerikaner ins Ungeheuerliche. Erst jetzt hat man das Polizeikorps erweitert — mit Frauen und 10-12jährigen jungen Burschen, die als Verkehrspolizisten pflichtbewußt ihren Dienst versorgen.

Viele Koreaner sind wohnungslos geworden. Alle größeren Gebäude dieser Hafenstadt sind vom Militär beschlagnahmt worden. Schulen, Banken, Kontorhäuser, große Geschäftslöcher... Das Militär und die Helfer der Truppen brauchen Platz.

Trotz allem: Pusan macht gute Geschäfte. Halbwüchsige Knaben betätigen sich als Schuhputzer. Sie verdienen Dollars, Zigaretten oder Kaugummi. Die Waschanstalten haben einen nie geahnten Aufschwung genommen. Das Militär gibt reichlich Arbeit. Amerikas Soldaten sollen in sauberen Hemden und blitzenden Uniformen in den Krieg ziehen.

Auf der Hauptstraße sieht man Schilder: „Militärwäscherei“ — „Die Wäscherei des Friedens!“ — „Siegeswäscherei!“ usw. Als alle Namen vergriffen waren, entschloß sich in einer Seitenstraße eine Waschanstalt, den Titel „Seifenwäscherei“ zu okkupieren.

Die Lederhändler stellen Revolvertaschen und hohe Militärstiefel her. Ihre Kunden sind die jungen Koreaner und ältere USA-Offiziere.

In der letzten Woche wurden sämtliche Arbeitslosen eingezogen. Sie werden nach Japan geschickt werden, wo sie von zuverlässigen Offizieren eine militärische Ausbildung erhalten sollen. In einigen Wochen werden sie an der Front stehen.

Die Kolonialwarenhändler locken die ame-

rikanischen Soldaten mit einem neuen mystischen koreanischen Getränk „International Brandy“, das sich größter Beliebtheit erfreut. Die von Fliegen und anderen Insekten umschwärmten Kuchen und Süßigkeiten bleiben dagegen wochenlang im Schaufenster stehen. Zigaretten werden bereits auf der schwarzen Börse gehandelt. Die amerikanischen Behörden drücken beide Augen zu.

Das Vergnügungsleben in Pusan ist arm. In ein paar Bars sitzen greisgeschminkte Mädchen herum und zwei, drei Musiker versuchen, amerikanische Bands zu imitieren. In den Kasernen werden amerikanische Filme gezeigt, die so schlecht sind, daß sie noch nicht einmal für den Export freigegeben wurden.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

„Ideologische Sorglosigkeit“

Jendretzky übt „Selbstkritik“

BERLIN. Der Berliner Vorsitzende der SED, Hans Jendretzky, mußte auf der letzten Sitzung der Berliner Parteileitung „selbstkritisch“ feststellen, daß sich in der Kreisparteschule Kaulsdorf seit 1947 eine Bibliothek befindet, „vollgepfropft mit faschistischer, antibolschewistischer und trotzkistischer Literatur“, berichtete das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“. Jendretzky sagte, wenn diese nur für den Lehrgebrauch bestimmte Bibliothek auch bis auf einen nachweisbaren Fall nicht benutzt worden sei, so drücke sich doch im Vorhandensein solcher Bücher eine „ideologische Sorglosigkeit“ aus, für die auch die SED-Landesleitung verantwortlich sei.

Daraufhin hat das Landessekretariat der SED eine sofortige Überprüfung der Bibliothek in allen Parteischulen und den Schulen der Massenorganisationen angeordnet und dem SED-Zentralkomitee vorgeschlagen, eine Aufstellung aller Bücher herauszugeben, die für die Bibliotheken benutzt werden dürfen.

Der Staatssekretär im Justizministerium der Ostzonenrepublik, Dr. Helmut Brandt (Ost-CDU), ist, wie aus Kreisen der Sowjetzonenregierung bekannt wurde, in der vergangenen Woche verhaftet worden.

Der bisherige Vizepräsident der provisorischen Volkskammer der Ostzonenrepublik und erste Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen der Ost-CDU, Josef Rambo, Nachfolger des durch einen SED-Putsch gestürzten sächsischen CDU-Vorsitzenden Prof. Hickmann, ist Ende vergangener Woche nach Westberlin geflüchtet.

Alles für das Volk

Bei den Beratungen über den Etat des bayerischen Landwirtschaftsministeriums wurde von den Abgeordneten vor allem der Aufwand für Dienstwagen kritisiert. „Dienstliche Sonntagsfahrten mit Kind und Kegel“ seien in Bayern beinahe selbstverständlich. Landwirtschaftsminister Dr. Schlögel begründete diese Dienstfahrten mit der „großen agrarpolitischen Bedeutung Bayerns“. Hier wäre erstmals einzuhaken in der Annahme, daß Schlögel nicht agrarpolitisch, sondern bevölkerungspolitisch meinte, denn „Kind und Kegel“ sind doch keine agrarpolitischen Faktoren.

Schlögel fuhr fort, er selbst müsse immer wieder vor dem Volke reden: „Das Volk will seine Minister sehen, sonst gibt es Krach.“ Eine seltsame Verkehrung der Dinge: Wir würden es weit eher verstehen, wenn es Krach gäbe, sobald sich die Minister sehen lassen. Doch in Bayern ist es eben ganz anders. Schließlich hat aber bis jetzt auch nur die Heimat der Krachledernen es zu einer Königsparade gebracht. Das dürfte irgendwie in Beziehung stehen zu dem von Schlögel ausgesprochenen Volks-„Bedürfnis“. Bei der den Bayern angebotenen Freude am Krachmachen hoffen wir zudem, daß er schon deshalb sich nicht allzuviel sehen läßt, trotz „Dienstfahrten“.

Dem Vorschlag eines Abgeordneten, Schlögel solle sich ein Denkmal setzen lassen, um der Notwendigkeit entbunden zu sein, sich dauernd selbst zu zeigen, kann man nur zustimmen. Vielleicht ist in der Walhalla in Regensburg noch ein Postament frei.

G. B. S. operiert

Zustand zufriedenstellend

LUTON. Der 94jährige britische Dichter George Bernard Shaw (G.B.S.) mußte am Montag im Krankenhaus von Luton an einem Oberschenkelbruch operiert werden. Shaw war am Sonntag in seinem Garten ausgerutscht und schwer hingeschlagen. Erst am Montag stellte man bei einer Durchleuchtung fest, daß er sich den linken Oberschenkel gebrochen hatte.

Vor vier Jahren, zu seinem 90. Geburtstag, sagte Shaw noch lächelnd: „Im Durchschnitt falle ich etwa dreimal wöchentlich hin. Eine der Unannehmlichkeiten des hohen Alters ist es, daß die Beine eher nachgeben als der Kopf.“ Kurz zuvor war er in den „Verein der Hundertjährigen“ eingetreten, deren Mitglieder sich bemühen, dieses fast biblische Alter zu erreichen. Bei seinem 93. Geburtstag meinte Shaw, daß der „schon an meine Tür klopfende Tod kein unwillkommener Gast sein würde“.

In einem Bulletin der Klinik nach der Operation hieß es u. a.: „Obgleich ein solcher Bruch bei einem Mann von Shaws Alter als ernst angesehen werden muß, ist das gegenwärtige Befinden des Patienten zufriedenstellend.“

SPD unterstützt Heinemann

„Absolutes Nein“ gegen Wiederaufrüstung

MANNHEIM. Auf einem Treffen der SPD in Mannheim kündigte der Vizepräsident des Bundestags, Prof. Karl Schmid, an, die SPD werde Bundesminister Dr. Heinemann in seiner Auseinandersetzung mit dem Bundeskanzler unterstützen. Der Kanzler wolle die zum Schutz der Bundesrepublik geplante Polizeireserve unter seinen persönlichen Befehl stellen. Die SPD glaube aber, daß dies Sache des Innenministers sei. Einer der Gründe für den Streit um die Person Heinemanns sei außerdem die Tatsache, daß er es abgelehnt habe, alte Nationalsozialisten in führende Ministerialstellungen einzusetzen.

Die SPD sei gegen eine „westdeutsche Volkspolizei“ und befürworte eine besser organisierte Landespolizei, die anständig bewaffnet werden müsse. Außerdem solle die Bundesregierung eine Polizeireserve zur Verfügung haben, die unter zivilem Befehl stehe und einen parlamentarischen Beirat besitze. Einer Wiederaufrüstung der Bundesrepublik jedoch setze die SPD ein „absolutes Nein“ entgegen.

Jan Smuts gestorben

Trauer um Südafrikas größten Politiker

PRETORIA. Der langjährige südafrikanische Ministerpräsident Jan Christian Smuts ist am Montag auf seiner Farm in der Nähe von Pretoria im Alter von 80 Jahren gestorben. Smuts war im Laufe dieses Jahres bereits mehrfach erkrankt gewesen und hatte am 14. Juni nach einer schweren Lungenentzündung die Führung der Unionspartei niedergelegt.

Der am 24. Mai 1870 als Sohn eines Farmers in Kapland Geborene studierte in Leyden, Cambridge und Straßburg Rechtswissenschaften und ließ sich dann als Rechtsanwalt in Johannesburg nieder. 1896 ernannte ihn Präsident Krüger zum Generalstaatsanwalt für die Transvaalrepublik. Kurz vor Ausbruch des Krieges mit England im Jahre 1899 wurde er Staatssekretär. Im Burenkrieg hatte er zuletzt den Oberbefehl über die Aufständischen in der Kapkolonie.

Nach der Unterwerfung der Buren durch die Briten stand Smuts zunächst auf der Seite der Unversöhnlichen, lenkte jedoch später ein und wurde eine Stütze der britischen Herrschaft in Südafrika. 1919 wurde er als Nachfolger Botes zum ersten Male Ministerpräsident. Von 1929 bis 1948 war Smuts gleichzeitig Ministerpräsident, Außen- und Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union. Im Mai 1948 verlor seine Partei, die Unionspartei, ihre Mehrheit an die Nationalisten Dr. Malans.

An allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden im gesamten Gebiet der südafrikanischen Union wehen seit Dienstagfrüh die Flaggen auf Halbmast. Man erwartet, daß Ministerpräsident Dr. Malan im Namen der südafrikanischen Regierung der Familie ein Staatsbegräbnis vorschlagen wird.

Nachrichten aus aller Welt

FREIBURG. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat ein Ermittlungsverfahren gegen den Verein zur Förderung caritativer Hilfsdienste e. V. in Freiburg eingeleitet. Nach Mitteilung des südbadischen Justizministeriums wird der Vereinigung vorgeworfen, devisenrechtliche Bestimmungen verletzt zu haben. Dem Vorstand des Vereins gehört auch Altreichskanzler Dr. Josef Wirth als Vorsitzender an.

LONDON. Die Mitgliederzahl der britischen Labourparty hat nach Angaben des Exekutiv Ausschusses der Partei mit 5.716.947 eine Rekordhöhe erreicht. Das bedeute eine Zunahme von 294.519 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahre.

BONN. In Anwesenheit von Bundespräsident Heuß hielten am Montagabend auf Viktorshöhe das Kuratorium und der aus 15 Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaft, Politik und Publizistik bestehende Beirat des neugegründeten „Deutschen Instituts für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ eine konstituierende Sitzung ab.

ROM. Nach Angaben der Zeitung „Messaggero“ unterstehen die Ausländer in Italien einer scharfen Kontrolle. Die Zahl der in Italien ansässigen Ausländer wurde mit etwa 300.000 angegeben.

BERLIN. Anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes wurde am Montag in Berlin die erste nach dem Krieg wiederaufgebaute Synagoge eingeweiht.

LA VALETTA (Malta). Bei den am vergangenen Sonntag durchgeführten allgemeinen Wahlen auf Malta errang die italienfreundliche Nationalistenpartei 12 der 40 Sitze des maltesischen Parlaments. 11 entfielen auf die Labourpartygruppe von Mintoff, ebenfalls auf die gemäßigten Labourgruppe des ehemaligen Ministerpräsidenten Boffa.

BERLIN. Der Berliner Oberbürgermeister Prof. Reuter mauerte am Sonntag in den Grundstein des neuen Reinholdendorfer Rathauses eine Kassetten mit Zeitdokumenten ein: Zeitungen aus den Westsektoren und dem Sowjetsektor Berlins, je ein Verordnungsblatt des Westberliner und des Ostberliner Magistrats, einen Satz Lebensmittelpapier vom Frühjahr und je einen Zehnmarkschein in West- und Ostwährung.

ATHEN. Der Führer der griechischen überpartei, Sophokles Venizelos, ist am Montagabend von König Paul mit der Regierungsbefugnis beauftragt worden, nachdem Konstantin Tsaldaris (Populisten) den Auftrag zurückgegeben hatte. Die griechischen Sozialdemokraten und die Liberalen haben sich geeinigt, zusammen mit der Volkspartei eine Koalitionsregierung zu bilden.

BERLIN. Etwa 12 ehemalige Ostzonenminister, 60 bis 70 ehemalige Landtagsabgeordnete, sowie zahlreiche frühere Landräte und Bürgermeister der Ostzone werden an dem Exilparteitag der Ost-CDU am 24. und 25. September in Berlin teilnehmen.

COSHOCTON (Ohio). Beim Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Truppentransportzug kamen am Montag 32 Soldaten ums Leben. Weitere 73 wurden verletzt.

OBIDIJEAN (Elfenbeinküste). In einem Eingeborenenort an der Elfenbeinküste verpeisten bei einem Festmahl zahlreiche Personen eine Negerin. Die Polizei verhaftete 53 Personen.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Er fühlte sich herumgerissen, gegen die Stahltür geschleudert. Ein zweites Paar Flüste packte zu.

Hoffmeister, der in der ersten Schrecksekunde seine Waffe nur krampfhaft umfaßt gehalten hatte, schoß. Aber der erhoffte Aufschrei blieb aus. Nur die fremde Taschenlampe polterte zu Boden und erlosch.

Hoffmeister versuchte sich zu befreien, wurde wieder gepackt, trat, wurde getreten. Zum Schuß kam er nicht mehr. Bei dem Durcheinander und der Schnelligkeit der Bewegungen hätte er nur auf gut Glück abdrücken können.

Und jetzt noch lastete eine fast unheimliche Stille über allem, nur durch den Schuß für einen Augenblick zerlitten. Die Männer kämpften lautlos, sie schienen wie Hoffmeister Gummisohlen zu tragen. Nur das Keuchen der angestrengten Lungen war zu hören.

Hoffmeister hatte den ersten Schreck überwunden und seine Fassung wiedergefunden. Ein Ziel nur gab es für ihn: hinaus! Er mußte sich retten, wenn das Geheimnis dieses Hauses geklärt, wenn die Falschmünzer gefaßt werden sollten. Ein Umstand kam seinem Ziel zu Hilfe, die Dunkelheit! Jeder kämpfte gegen jeden. Nur ab und zu verständigten sich seine Gegner durch Zurufe. Es gelang Hoffmeister, sich aus dem Knäuel zu lösen und die Haustür zu erreichen.

Da befiel ihn erneut ein heißer Schreck. Wenn er jetzt erst nach seinem Schlüssel suchen mußte, er drückte bereits den Griff der Haustür nieder. Dabei stellte er fest, daß

sie ein Schnappschloß hatte, das von innen ohne weiteres zu öffnen war.

Er riß die Tür auf und rannte auf die noch menschenleere Straße, im Lauf hastig seine Waffe in die Jackentasche steckend. In zwei Minuten war er in seinem Hotel, in einer weiteren in seinem Zimmer, schlug die Tür hinter sich zu und rief mit fliegendem Atem und flatternden Nerven die Kriminalpolizei an.

Als er jetzt in diese schwarze Kapsel hineinsagte sollte, was er gesehen, gehört und erlebt hatte, kam es ihm mit einemmal so unglaubwürdig vor, daß er den Namen, diesen Namen nennen sollte, daß dieser Name, der einst ganze Länder terrorisiert hatte, dann lange begraben war, nun von ihm wieder in das Leben der Öffentlichkeit gestellt werden sollte! Er fand, es sei eine übermäßig starke Belastungsprobe für die eigene Glaubwürdigkeit, und als der Kriminalkommissar Lohmann sich meldete, begann er zunächst fassungslos durcheinander zu stammeln.

Plötzlich zuckte er herum. Er hörte, daß die Tür, die er in der Hast vergessen hatte zuzusperrt und der er den Rücken kehrte, aufging...

Kriminalkommissar Lohmann vernahm eine vor Aufregung zitternde, schreiende Stimme im Telefon:

„Hier Hoffmeister, Bitte, Herr Kommissar, glauben Sie mir... ich habe die... ich weiß, daß es eine starke Zumutung ist... Aber Sie müssen mir glauben... glauben...“

Ungeduldig rief Lohmann zurück:

„Nun sagen Sie endlich schon, was ich Ihnen glauben soll!“

„Ich habe... habe die Hersteller der falschen Geldscheine entdeckt, und ihr Auftraggeber ist der...“

Lohmann bekam einen roten Kopf vor Aufregung.

„Ist wer? Wer?“ schrie er zurück.

Aber er erhielt keine Antwort. Es kam ein Geräusch, als sei der Hörer des anderen Ap-

parates herab auf einen Tisch gefallen. Dann folgte ein leiser Aufschrei. Er hörte Schritte im Raum, aus dem telefoniert wurde. Darauf kam das wimmernde Stöhnen eines Menschen, der rasch in ein delirierendes Heulen überging. Doch dieses Heulen ersticke in einem Durcheinander von dumpfen Geräuschen.

„Hoffmeister, hören Sie? Sind Sie noch da?“ schrie Lohmann ins Telefon. Vergeblich. Dabei bestand die Verbindung noch, der Hörer war nicht aufgelegt worden. Schließlich, es mochten vier, fünf Minuten vergangen sein, meldete sich jemand.

„Hier Hotel Kosmos. Wird noch gesprochen?“

„Wohnt bei Ihnen ein Herr Hoffmeister?“

„Nein.“

„Wurde gerade von Ihnen mit Nummer 1111 telefoniert?“

„Ja, ein Gast hat die Nummer angerufen.“

„Wie hieß er? Hier Kriminalpolizei. Rasch, bitte.“

Währenddessen gab Lohmann schon Befehl, zwei Beamte und einen Kraftwagen bereitzustellen. Er hörte dann einen Namen, den er nicht kannte.

„Zimmernummer?“ rief er zurück.

„Zweilundzwanzig.“

Er warf den Hörer auf die Gabel. In zehn Minuten war er im Hotel Kosmos.

„Führen Sie mich rasch auf Zimmer zweilundzwanzig“, sagte Lohmann dem Angestellten, nachdem er sich ausgewiesen hatte. Der Angestellte brachte ihn in den Fahrstuhl, und während sie hinauffuhren, sagte er zu ihm:

„Ja, auf Zweilundzwanzig ist etwas geschehen. Der Gast ist verrückt geworden. Muß plötzlich verrückt geworden sein. Man hörte ihn schreien.“

Das Zimmermädchen hatte aber nicht den Mut, hineinzugehen. Sie kam herunter und meldete es, als wir hinaufkamen, war das Zimmer leer.“

„Wo ist der Gast denn hingekommen?“

„Während wir mit dem Lift hinauffuhren, muß er über die Treppe das Haus verlassen haben.“

„Hat ihn denn niemand fortgehen sehen?“

„Der Portier und ich waren im Lift. Der Junge, der sonst die Tür bedient, ebenfalls, weil der Liftboy gerade verhindert war. Es war wahrscheinlich niemand unten, als der Gast fortging.“

Als sie in das Zimmer kamen, fragte Lohmann: „Ist jemand von Ihnen drin gewesen?“

„Ja, ich.“

„Haben Sie etwas angerührt?“

„Nur den Hörer vom Telefon habe ich auf den Apparat gelegt. Er lag auf dem Tisch.“

Bevor er den Raum betrat, fragte Lohmann den Angestellten, der die Empfangs zu erledigen hatte:

„Sind heute morgen schon Gäste oder Besucher gekommen?“

„Ja. Zwei Herren, ganz in der Frühe. Sie wollten zu dem Herrn, der gerade vor ihnen hereingekommen war. Es war der Herr von Zweilundzwanzig.“

„Kannten Sie den Herrn von Zweilundzwanzig?“

„Er wohnte schon acht Tage bei uns, gewiß. Herr Bandler war ein sehr ruhiger und angenehmer Gast.“

„Hieß er Bandler?“ fragte Lohmann.

„Ja. Wenigstens hatte er sich so eingeschrieben.“

„Wie sah er aus?“

„Geputzt. Blond. Er trug den Kopf immer etwas geneigt.“

Hoffmeister, sagte sich Lohmann. Es stimmt.

„Haben Sie seine Papiere gesehen?“ fragte er.

„Nein. Es ist nicht mehr Vorschrift.“

„Lassen Sie mich bitte allein und schicken Sie einen meiner Beamten herauf. Er möge vor der Tür warten.“ (Fortsetzung folgt)



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden



Nagolder Stadtgeschehen

Wir gratulieren!

Am Donnerstag feiert Fräulein Heinrich Appich, Malerstraße 12, ihren 77. Geburtstag.

Einbruch am frühen Sonntagmorgen

Am Sonntag in aller Frühe wurde in einem hiesigen Gasthof eingebrochen und dabei Rauchwaren sowie Lebensmittel gestohlen. Der oder die Einbrecher, die wohl an das Sprichwort „Morgenstund hat Gold im Mund“ dachten, kamen durch die Küchentüre, welche sie gewaltsam öffneten. Die verfolgte Spur hat leider noch nicht zur Ergreifung der Täter geführt. Die Bevölkerung wird aus diesem Anlaß wieder einmal zu eingehender Nachprüfung der Sicherung von Haus und Wohnung aufgefordert. Bekanntlich finden Einbrecher und Diebe immer die schwächste Stelle. Mancher wird sich auch überlegen, ob er sich nicht einen guten Schutzhund zulegen soll.

Ein Gang durchs Obstfeld

Infolge des anhaltenden Regens war es am Samstag Nachmittag nur eine kleine Zahl mit Regenschirm bewaffneter Obstbauern, die sich an der vom Obstbauverein angesetzten Obstfeldbegehung beteiligten. Bürgermeister Breittling, der sich stets sehr energisch für die Förderung des Obstbaus einsetzt, und Stadtschreiber Benz hatten sich ebenfalls eingefunden.

Kreisbaumwart Walz, der unermüdete Vorkämpfer des Obstbaus im ganzen Kreis, vertrat es ausgezeichnet, den Teilnehmern die Vorteile einer richtigen Baumpflege zu erklären. Von den etwa 8000 Obstbäumen auf unserer Markung ist stark die Hälfte noch ertragsfähig; von den 1000 Bäumen, welche der Stadt gehören, rund 800. Ohne gute Düngung ist kein regelmäßiger Ertrag zu erwarten, ebensowenig ohne fachgemäßes Spritzen und ohne die Baumpflege im engeren Sinn (Auslichten, Beseitigung der Baumruinen). Jede richtige Pflege macht sich bezahlt und findet ihren Lohn in einem gleichmäßigen Ertrag auch in den obstarmen Jahren. Das alles sah man an den gezeigten Beispielen ausgezeichnet.

Mit dem Dank an Kreisbaumwart Walz und an den wiedererstandenen Obstbauern verbinden wir die Bitte um baldige Wiederholung eines so lehrreichen Nachmittags. Wir weisen noch darauf hin, daß ab heute bis einschließlich Samstag das städtische Obst an Ort und Stelle versteigert wird. Die Treffpunkte sind: Mittwoch: Durchlaß in der Herrenberger Straße; Donnerstag: Schlachthaus; Freitag: Bahnübergang Wolfsbergstraße; Samstag: städtisches Spital. Die Zusammenkunft ist jeweils um 13 Uhr.

Naturfreunde auf Wanderung

Eine Schar unentwegter „Naturfreunde“ hatte es am Sonntag früh bei herrlichem Sonnenschein nicht zu bereuen, daß sie an der angesetzten Wanderung teilnahmen. Schon von der Höhe des Hälles aus genoß man eine klare Rundschau bis in den hinteren Schwarzwald. Im Wald selbst wurde eifrig Pilzkunde getrieben; da standen in üppiger Fülle die Butterpilze und Reizker und wie mit dem Zirkel gezogen reiheten sich die Ziegenbärte um den Weißtannensamm. Auf den Wiesen konnte man die reichbewachsenen Obstblume mit ihren Früchten bewundern. Bei Rohrdorf ging es ins Tal hinab und sofort wieder bergan auf engen Pfaden zum Killberg und von dort zurück zur alten Friedhofskirche, die einen nachdenklichen Blick in vergangene Jahrhunderte nahe legte.

Ein böser Sturz

Am Montag Nachmittag erlitt eine Nagolder Bürgerin beim Obstpflücken einen sehr schweren Unfall. Sie zog sich beim Sturz von einem Baum einen Wirbelsäulenbruch zu.

Nachtrag zum Radrennen

Zu dem Amateur-Radrennen am letzten Sonntag auf der Nagolder Radrennbahn haben wir noch nachzutragen, daß die tadellose Leutsprecheranlage von Radio-Frank, Nagold, gestellt wurde.

Mit diesem Rennen dürfte die diesjährige Saison beendet sein. Wie uns Kreispartenleiter Starz, Altensteig, mitteilte, der über Organisation und Durchführung des Rennens seine größte Anerkennung aussprach, finden am kommenden Sonntag in Altbunz Wettkämpfe der Reigenfahrermannschaften des Bezirks statt, die bei günstiger Witterung im Freien durchgeführt werden.

Sprechtag des Amtsgerichts Nagold

Das Amtsgericht Nagold weist wiederholt darauf hin, daß seine Sprechtag nur Dienstag und Donnerstag stattfinden können. Die Bevölkerung des Bezirks wird in ihrem eigenen Interesse gebeten, diese Regelung zu beachten. Man zeigt gerade beim Amtsgericht Nagold gegenüber dem Publikum größtes Entgegenkommen, aber es ist z. B. an solchen Tagen, an denen Gerichtssitzungen abersumt sind, aus leicht begreiflichen Gründen ganz unmöglich, den Auskunftsuchenden Gehör zu schenken. Wer die Sprechtag beachtet, erspart sich auf alle Fälle einen Metzgergang.

Marktordnung bedeutet keinen Zwang

Starker Besuch der ordentlichen Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Altensteig

Am Dienstag hielt die Molkereigenossenschaft Altensteig im Gasthaus zum „Sternen“ eine überaus stark besuchte ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Seeger, Zwerenberg, wurde in den verschiedenen Punkten der Tagesordnung die DM-Eröffnungsbilanz und der Geschäftsanteil der Genossenschaftsmitglieder bekanntgegeben, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und der Ansammlung des Reingewinns als Betriebsrücklage zugestimmt. Bei den Neuwahlen wurde Herr Seeger, Zwerenberg, als 1. Vorsitzender wiedergewählt. Für den verstorbenen 2. Vorsitzenden, Seeger, Hornberg, wurde Herr Michael Wurster, Gaugenwald in den Vorstand gewählt.

Das Hauptreferat der Tagung hielt Herr Direktor Krüger als Vertreter der „Milchversorgung Pforzheim G.m.b.H.“. In seinem anschaulichen Referat ehrte der Redner Altensteig als eine der ältesten Genossenschaften auf dem Gebiet der Milchversorgung im nördlichen Schwarzwald. Sie wurde in einer Zeit gegründet, als der Milchmarkt eine Höhe erreichte, die einen reibungslosen Absatz nicht mehr möglich machte. Durch die genossenschaftliche Erfassung war es seiner Zeit nur möglich, die Milch in Pforzheim abzusetzen und einen günstigen Preis zu erzielen. Im Jahre 1943 wurde der technische Betrieb der Genossenschaft Altensteig dann, aus wirtschaftlichen Gründen, von der Milchversorgung Pforzheim G.m.b.H. übernommen. An Hand eindeutiger Beispiele legte Herr Direktor Krüger klar, daß nur durch diese Regelung der heutige Milchpreis gehalten werden konnte.

Neubau der Käseerei durch ERP-Mittel

Mit besonderem Interesse wurde die Begründung für den Neubau der Käseerei über dem Keller des Gasthofs „Löwen“ entgegengenommen. Durch diese Käsefabrikation kann die Überschussmilch am besten verwertet werden. Der Bau soll durch ERP-Mittel finanziert werden.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Den Gockel aufs Dach

Wenn ein Mann mit einer Kopfverletzung dem Alkohol zuspricht, ist die Gefahr, daß ein Unglück geschieht, meist größer als bei einem Gesunden. Das Ende vom Lied ist dann oft eine Gerichtsverhandlung, welche die Zeche wesentlich verteuert. So hatte sich ein Mann aus S., der schon vor seiner Kriegsbekämpfung ein Sündenregister angeammelt hatte, nach dem Kauf eines alten Autos benachteiligt gefühlt und ließ seinen Unmut in Abwesenheit des Verkäufers an dessen Frau und Tochter aus. Beim zweiten Besuch fühlte er sogar mit einem feststehenden Metzgermesser, das er sonderbarerweise lose in der Tasche trug, wie mancher sein Kleingeld, herum und stieß furchterliche Drohungen aus, falls er seinen Kaufschilling nicht in kürzester Frist zurückerhalte. Ja er begab sich sogar noch zum dortigen Landespolizeiposten und erklärte, er setze seinem Kontrahenten den „Gockel aufs Dach“. Das Gericht sah darin den fortgesetzten Versuch einer Nötigung und bewies mit einer Verurteilung zu 120 DM Geldstrafe große Nachsicht. Im zweiten Fall, wo es um die Mißhandlung seiner Frau ging, wurde er manuels sicheren Beweises freigesprochen. Hoffentlich ist der gute Rat des Gerichts, einen Strich unter alles zu machen, auf guten Boden gefallen.

Schlechtes Horoskop

Der Leser unseres Gerichtssaals wird sich noch unseres letzten Berichts (Ausgabe vom 23. 8. 50) entsinnen; damals kam ein junger Mann von kaum 18 Jahren, der die goldene Uhr seiner knapp 16jährigen Freundin versilbern wollte, mit einer geringen Geldstrafe davon. Acht Tage darauf stahl er einem betrunkenen Kameraden auf dem späten Heimweg 17 DM aus der Brusttasche, wurde aber sofort ertappt und in Nummer 9 Sicher gebracht. Zerknirscht stand der Sünder diesmal wieder vor dem Gericht, das seine Tat ein hundsgemeines Stück nannte und ihm, falls es so weitergehe, schlechte Aussichten für die Zukunft prophezeite. Vier Wochen sind die einzige Ausbeute seiner leichtsinnigen Tat. Der junge Mann, der seit April arbeitslos ist — der Staatsanwalt bezweifelte, ob bei gutem Willen nicht doch irgendeine Arbeit zu finden wäre —, ist zweifellos auf einen bösen Weg geraten. Nur wenn er sich ernstlich aufrafft und dem Schlandrian und Leichtsinns den Laufpaß gibt, ist ein Zurück möglich. Dann verblasen die zwei schlimmen Flecke in seinem Hauptbuch und das würde nicht nur im Himmel Anlaß zu großer Freude sein.

Verkehrsunfälle am laufenden Band

Wieder nahmen Verkehrsunfälle einen großen Teil der Tagesordnung in Anspruch und der ganze Apparat mit Zeugen, Sachverständigen und Verteidigern wurde in Bewegung gesetzt, um die Schuldfrage zu klären. Es ist aber, wie jedesmal festgestellt wird, nicht allein das gewaltige Ansteigen des

Mit Nachdruck wies Direktor Krüger darauf hin, daß der „Ab Stall“-Verkauf auf ein Mindestmaß beschränkt und die Milch ausschließlich an den Milchhof abgeliefert werden muß. Nur durch Beachtung dieser Richtlinien kann der Betrieb rentabel gestaltet werden. In diesem Zusammenhang wurde betont, daß nur durch eine freiwillig eingehaltene Marktordnung die Absatzschwierigkeiten, wie die Preisgestaltung bei der Liberalisierung der Wirtschaft und bei den getroffenen Auslandsverträgen, die billige Landwirtschaftsprodukte auf den Inlandmarkt bringen, geregelt werden können. Durch eine Abänderung des früheren Reichsmilchgesetzes soll hier auf dem Milchsektor eine Regelung getroffen werden.

Am Schluß seiner mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen dankte der Referent den Frauen der bäuerlichen Betriebe für ihre Sorge um eine gute und saubere und damit einwandfreie Frischmilch, die den Grundbestand einer konkurrenzfähigen Milchversorgung darstellt.

In einer teilweise lebhaften Aussprache wurden verschiedene Fragen und Sorgen der Landwirtschaft besprochen. Lebhaften Zuspruch fanden die Ausführungen des Bürgermeisters Hennefarth, Altensteig, der auf die zwangsläufige Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis von Erzeuger und Verbraucher hinwies.

Billige Schüllerperselung durch den Milchhof

Während der Aussprache kündete Direktor Krüger als Nachfolger für die Hooversperselungen eine verbilligte Schüllerperselung für bedürftige Kinder an. Nach dem Plan der Milchversorgung Pforzheim G.m.b.H. sollen zweimal in der Woche 1/4 Liter Vollmilch und zweimal 1/4 Liter Kakao mit je einem Brötchen geliefert werden.

Nach einem kleinen, kostenlosen Imbiß wurden den Versammlungsteilnehmern drei Filme vorgeführt, die Probleme der Landwirtschaft zur Anschauung brachten.

Straßenverkehrs, sondern auch sehr viel Unachtsamkeit, an den vermehrten Unfällen schuld. Die Fahrer sollten mehr gegenseitige Rücksichtnahme zeigen; daran liegt es! Wenn man in den Straßen unserer Stadt z. B. beobachtet, wie schnell und rücksichtslos viele daherbrausen, nimmt es uns wunder, daß nicht noch weit mehr passiert.

Wegen zu langsamen Fahrens

Daß man auch wegen zu langsamen Fahrens bestraft werden kann, kommt wohl selten vor. Aber der Fahrer eines großen LKW mit Anhänger (18 t Gewicht), der von Ebhausen nach Ebershard fuhr und in einer scharfen Linkskurve mit dem Anhänger noch einen entgegenkommenden PKW streifte, mußte dies erleben. Er fuhr mit nur 3 km Geschwindigkeit bergan und schiedete sogar noch den Beifahrer auf die Straße, als er den PKW schiebete, konnte jedoch das in diesem Fall noch geringfügige Unglück nicht verhindern. Das Gericht ließ es bei der Geldstrafe von 10 DM, die schon in der Strafvollzug ausgesprochen waren. Man ist als unbeteiligter Zuhörer allerdings nicht so ganz davon überzeugt, ob nicht auch der PKW-Fahrer die Pflicht zum Abstoppen gehabt hätte, zumal die Straße nur 4,90 m breit ist.

Ortsdurchfahrt Wildberg

Die Ortsdurchfahrt Wildberg im Tal, die überle im ganzen Kreis Calw, ist für jeden Fahrer ein Grauel; jede Woche ereignet sich dort mindestens ein Verkehrsunfall. In dem zur Verhandlung stehenden Fall, der sich bei der Nagoldbrücke ereignete, fuhr ein PKW von der „Hirsch“-Ecke in zu weitem Bogen in die Kurve und rampte ein Motorrad. Der PKW-Fahrer zog seinen Einspruch gegen den Strafbefehl zurück, aber der Motorradfahrer bestand auf gerichtlicher Entscheidung. Er hatte recht, denn seine Unschuld kam in der Beweisaufnahme zutage. „Wohl selten wurde ein Verkehrsunfall löckenloser geklärt und die Schuldfrage so eindeutig festgestellt“, betonte die Verteidigung mit Genugtuung. So erfolgte ein Freispruch, da dem Beschuldigten kein verkehrswidriges Verhalten nachzuweisen war.

Lastwagen gegen Omnibus

Der Fahrer eines LKW mit Anhänger hatte vor Wildberg auf der Heimfahrt eine unübersichtliche Kurve etwas geschnitten und dadurch einen Personenomnibus an eine Mauer gedrückt und noch gestreift (doppelt genäh, hält gut!). Ein recht umfangreicher Sachschaden, aber zum Glück keine Personenverletzungen, waren die Folge. Der Verkehr auf der verhältnismäßig engen Talstraße nach Calw mit den vielen Lastzügen und Omnibussen erfordert von den verantwortlichen Fahrern erhöhte Aufmerksamkeit. Der Angeklagte, dessen Schuld von vornherein feststand, kam mit einer Geldstrafe von 40 DM noch glimpflich weg.

Altenteifer Stadtchronik

Prof. Max Lang doziert über Musik im VBW Altensteig

Nach vielen Mühen ist es gelungen, unseren hochgeschätzten Mitbürger, Prof. Max Lang, für einen Musikkurs im VBW zu gewinnen. Der Kurs soll am Freitag, den 6. Oktober 1950, abends 20 Uhr im Saal 5 des Rathauses beginnen und sich über 6 Abende zu je 2 Stunden erstrecken. Anmeldungen nimmt die Buchhandlung Lauk entgegen. Es empfiehlt sich, sogleich die Anmeldung zu tätigen und nicht bis zum letzten Tage zu warten.

Nicht eine verwirrende Fülle von Jahreszahlen, Komponistennamen und Werken aller Art soll vor dem Hörer auftauchen, sondern das Wesen der Musik soll ihm vertraut gemacht werden. Durch nichts könnte ein solcher Zweck besser erreicht werden, als durch einen Gang durch ihre Geschichte. Zwar ist der letzte Urgrund aller Kunst — die Sehnsucht, dem Leben der rauhen Wirklichkeit mit all seinen Härten und Häßlichkeiten Schöpfungen von harmonischer Ausgeglichenheit und heiterer Schönheit entgegenzustellen, alles um sich herum in einem eigenen, verklärten Licht zu sehen — zu allen Zeiten der gleiche geblieben, aber die Formen des Ausdrucks dieser Sehnsucht haben vielfach gewechselt. Wo immer wir bei Kunstwerken besonders nachhaltige Wirkung verspüren, werden wir durch eine nähere Betrachtung erkennen, daß diese Kunstwerke einem reinen Volkstum entspringen. Leider besteht vielfach die Meinung, daß man, um Kunstwerke ganz zu verstehen, eine besondere technische Vorbildung haben müsse. Das ist eine Scheinwahrheit. Kunstwerke haben mit Hexerei nichts zu tun. Um ein Kunstwerk mit Verständnis würdigen zu können, braucht niemand eine Hochschule besucht zu haben. Die Worte, die unser größter deutscher Meister Beethoven dem Eingangssatz seiner großen Messe vorangestellt hat: „Von Herzen ist's gekommen, möge es wieder zu Herzen dringen“, diese herrlichen Worte umfassen auch heute noch die letzte Weisheit aller Kunst.

So mag denn jeder, der ein unbeschwertes Gemüt sein eigen nennen darf, den Weg in den Musiksaal finden. Kein Ton und kein Wort soll ihm unbekannt bleiben.

Siedlungshäuser im Oktober bezugsfertig

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Jetzt, da der Herbst beginnt, warten die Siedler auf den Schopffächern auf den Einzug in ihre Häuser. Seit Ende Mai, als die Richtbäume der Neubauten aufgezogen wurden, sind die Arbeiten, unter der Leitung des Stadtbauamtes, zügig vorwärtsgeschritten worden. Das einheimische Handwerk hat, in bewährter Regsamkeit, die Außen- und Innenarbeiten abschlußbereit gemacht. Schon haben Maurer, Zimmerleute und Gipser ihre Arbeiten beendet, Flächner, Schlosser und Schreiner sind kräftig am Werk, so daß die Maler bald die letzten Arbeiten vor dem Einzug beginnen können. Das äußere Kleid wird den Häusern nach dem Bezug angelegt werden.

Auch sonst tut sich in der Wohnraumbeschaffung am oberen Stadtrand Erfreuliches. Gleich unter den Siedlungsbauten, haben Flüchtlinge in eigener Arbeit und mit Hilfe der Landesregierung, der Kreisbaugenossenschaft, der Stadt und der hiesigen Baufirmen die ersten Schacht und Maurerarbeiten ausgeführt. Hier entstehen 2 Doppelhäuser und 1 Einfamilienhaus mit 1 Einliegerwohnung. Daneben sehen die Häuser von Elektromonteur Scheid und Lehrer Moser ihrer Vollendung entgegen.

Auf der Egenhauser Seite der Stadt hofft Landwirt Ernst Armbruster bald sein neues Ökonomie- und Wohngebäude beziehen zu können. Ebenso der Versicherungsagent Schauble.

Mit dem Abschluß aller Bauvorhaben wird die Stadt Altensteig mit etwa 40 neuen Wohnungseinheiten ihren Jahresbeitrag zur Behebung der belastenden Wohnungsnot geleistet haben.

Heute Gemeinderatssitzung

Der Gemeinderat hält heute um 18 Uhr eine öffentliche Sitzung im Rathaus ab.

Der Film der Woche

Die „Grüner Baum“-Lichtspiele versprechen uns in dieser Woche ein „Heimliches Rendezvous“ mit Herta Feller. Die turbulenten Zeitumstände, die Zugangsbehörde und eine weise Schuldirektion lassen dieses heimliche Rendezvous mit der sprudelnden, lebenswerten Mustergattin zustandekommen. Zwar sind nicht wir die Glücklichen, sondern Rudolf Prack, dieser zupackende, fesselnde Kerl, der uns mit seinem Spiel schon oft den Atem anhalten ließ. Neben den beiden genannten Künstlern spielen uns in diesem Film, Hans Nielsen, Klaus Behrendt, Walter Kislehn, Benno Brem und viele andere bekannte Darsteller, auch die Zeit und ihre lechhaften Erscheinungen eine Komödie vor.

Fuchsjagd des Motorsport-Clubs

Am 15. Oktober findet eine gemeinsame Fuchsjagd des Motorsport-Clubs Altensteig und Calw statt. Von der Stadtgemeinde Berneck wurde als Preis ein Wanderpokal gestiftet. Der Start erfolgt in Berneck, die beiden Ziel-



punkte sind in der Umgebung von Calw. Die Veranstaltung wird für die beiden Motorclubs die erste Fuchsjagd sein. Wir werden in Kürze ausführlich darüber berichten können.

Schlank und jung durch Sport

Der VfL beginnt, wie wir in unserem Vereins-Anzeiger ankündigten, am Donnerstag seine Übungsstunden für Frauengymnastik. Mit dem Ende der Badesaison soll hier, unter der bewährten Leitung des Frauentrainers, ein körperlicher Ausgleich für unsere schlafenden und im Haushalt tätigen Frauen geboten werden. Wie bleibe ich schlank, diese tägliche Sorge der Altensteiger Frauen will der VfL mit diesen Gymnastikstunden beheben.

Marktbericht

Der Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt brachte einen lebhaften Verkehr in unsere Stadt. Während der Handelsmarkt mit 96 Ständen einen normalen Verkauf zeigte, erfreute sich der Schweinemarkt eines guten Zuspruchs. Für Schweine wurde ein Preis von 130-170 DM erzielt. 195 Schweine wurden angeboten. Am Viehmarkt wurden zugeführt 2 junge Ochsen - unverkauft, 4 Kühe, Preis 835-1080 DM, 13 Kalbinnen, Preis 900 bis 1100 DM und 9 Jungrinder, Preis 320-390 DM.

Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Filmvorschau - Tonfilmtheater Nagold Ein heiterer österreichischer Film um den „Steffel“ mit beschwingter Musik: „Donaumelodien“ läuft heute und morgen Abend im Tonfilmtheater Nagold. Musik und Liebe sind ein Thema, das in Wien von leber mit einer besonderen Zartheit und einem unachahmlichen Charme behandelt wurden. Maria Andersgast, Joe Stöckel, Gretl Theimer, Wolfgang Liebenowiner und Georg Alexander werden mit dem Film vielen eine Freude machen. Als kurze Vornotiz sei hier erwähnt, daß ab Freitag (mit einer Jugendvorstellung am Samstag um 16 Uhr) der Farbfilm „Schneewittchen“ auf dem Programm steht.

Disziplin und Kameradschaft

Die Werbefahrt des Motorsport-Clubs Nagold fand am Samstag Nachmittag statt. Eine große Anzahl Fahrzeuge sammelten sich um 1/4 Uhr auf dem Vorstadtplatz und fuhren nach einer Runde durch das Stadtzentrum Rohrdorf zu. Diese Werbefahrt hat keinen „Konkurrenz geschadet“, sondern, wie es nicht anders zu erwarten war, für eine muster-gültige Verkehrsdisziplin und für Kameradschaft auch auf der Straße Propaganda gemacht. Die Mitglieder des Motorsport-Clubs wollen in jeder Beziehung vorbildlich wirken und fördern damit die Arbeit der Polizei. Je ein Halt mit Aufstellung erfolgte in Ebhausen und Rohrdorf. Bei dem kameradschaftlichen Zusammensein in der „Traube“ in Haiterbach herrschte eine vorzügliche Stimmung, es wurden sogar einige Unterhaltungstalente entdeckt, die beim nächsten „Familienausflug“ ihre Mitwirkung zugesagt haben. Wenn man auch erst in später Stunde nach Hause fuhr, so war es doch selbstverständlich, daß auch die Heimfahrt in voller Ordnung und ohne Zwischenfall ausgeführt wurde.

Von der Volks- und Berufszählung

Die ehrenamtlichen Zähler haben in den letzten Tagen in jeden Haushalt die verschiedenen Zählbögen gebracht und schon manchen Haushaltungsvorstand damit in Aufregung versetzt. Aber bekanntlich wird keine Suppe so heiß gegessen, man nehme sich ein wenig Zeit und lese die Fragen und Erklärungen dazu in Ruhe durch, dann sieht es schon nicht mehr so schlimm aus. Ubrizens sind in allen Bozen Beispiele vorgedruckt, an denen man jeweils den Sinn der Frage ohne weiteres feststellen kann. Und wenn der eine oder andere trotz alledem damit nicht fertig wird - er leidet dann wahrscheinlich an der in der ganzen Welt verbreiteten Krankheit der „Formularpsychose“ - dann sind da noch die Zähler, die bereitwillig Auskunft geben und jedem bei der Ausfüllung behilflich sind. Freilich kommt es sehr darauf an, wie man ihn anspricht: er soll nicht der Lökkenbüßer sein, den man mit Schimpfen und Drohungen überfällt (das Schimpfen macht man am besten in aller Stille ab) sondern Helfer und Berater, der nicht schuld daran ist, daß man heute mit solchen Riesenpapierbögen über-schwemmt wird. Also keine Angst vor den Ungetümen: Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Neues aus Ebhausen

Bürger- und Wahlversammlung

Am Samstagabend hielt Gemeindevorstand Mutz eine Bürger- und Wahlversammlung im Gemeindehaus ab. Der 1. Beigeordnete Mäder eröffnete die Versammlung und verlieh seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Er gab nochmals bekannt, daß die Bürgermeisterstelle durch das Ableben von Bürgermeister Dengler neu zu besetzen ist. Amtmann Mutz will sich um die Stelle bewerben und sich am nächsten Sonntag zur Wahl stellen.

Bei seiner Rede gab der Amtmann nochmals einen Rückblick auf die geleistete Arbeit und nahm besonders zu den außerordentlichen Projekten Stellung. Dabei füllten die Nagoldkorrektur, das neue Baugelände und die Trinkwasserversorgung einen großen Raum aus. - Die Wahl selbst wurde am Schluß kurz gestreift.

Anschließend debattierten die Anwesenden über die Südweststaatsfrage, die mit zahlreicher Beteiligung sehr anregend verlief. Der Großteil sprach sich für den Südweststaat aus.

40er- und 20er-Feier

Am Samstagabend feierten die Jahrgänge 1910/11 im Gasthaus „Zum Schwanen“ die 40er- und der Jahrgang 1930/31 die 20er-Feier im Gasthaus zur „Sonne“. Beide Veranstaltungen verliefen sehr harmonisch. Besonders bei den Ersteren begrüßte man freudig manchen Schulkameraden, der lange Jahre in der Ferne war.

3. Preis für die Feuerwehr

Am Sonntagmorgen fuhr die Freiwillige Feuerwehr Ebhausen fast vollzählig zum Kreisfeuerwehrverband nach Calw, wo sich vor allem die Gruppe Meil bei den Leistungswettkämpfen der Landfeuerwehren mit der TS. 8 beteiligten. Morgens, während der Kommandantentagung, wurde der Anhänger mit der Tragkraftspritze wegen der nassen Straßen nochmals einer gründlichen Reinigung unterzogen, um einen vorbildlichen Eindruck zu erwecken. Danach wohnte die Wehr geschlossen der Schul- und Hauptübung auf dem Marktplatz bei. Nach dem Mittagessen im Gasthaus zum „Röble“ marschierte die Feuerwehr im Festzug mit, und es war ein erfreuliches Zeichen festzustellen, daß unsere Wehr so ziemlich die zahlreichste der Landfeuerwehren im Festzug war. Bei den Leistungswettkämpfen mit der TS. 8 errang Ebhausens Mannschaft hinter Schömberg mit 2:28 Minuten den 2. Preis und erhielt u. a. einen großen Geschenkkorb und ein Standrohr. Die Leistung ist insofern besonders zu würdigen, da sie einzig und allein von einer Mannschaft des unteren Kreises mit wenigen Sekunden übertroffen werden konnte und die Feuerwehr somit zu den schnellsten und schlagkräftigsten Wehren der Landgemeinden des ganzen Kreises gehört, andererseits jetzt aber auch den Ruhm in Anspruch nehmen kann, vom oberen Nagoldtal die schnellste Wehr zu sein. Besonderer Dank gebührt Kommandant Dengler, der sich um seine Männer viel Mühe machte, ebenso muß aber auch der Mannschaft für ihren selbstlosen Einsatz gedankt werden.

Im Gasthaus zur „Linde“ fand nach der Rückkehr aus Calw ein gemütliches Beisammensein statt.



Wildberg und Calw haben wieder ihren Flugsportverein

In den letzten Wochen schlossen sich in fast allen Teilen des Bundesgebietes, die schon länger bestehenden Interessengruppen der Segelflieger zu Vereinen zusammen, u. a. der schon früher bestandene Württ. Luftsportverband (WLV), der 1. Aeroclub Stuttgart (I. ACS) und der Sportfliegerclub Stuttgart. Die Wildberger und Calwer Segelflieger sind nun dem 1. Aeroclub Stuttgart e. V. beigetreten und bilden innerhalb dieses Clubs eine Gruppe.

Es wurden gewählt:

- Wildberg
1. Vorsitzender: Emil Hörmann
2. Vorsitzender: Rudolf Mayer
Calw
1. Vorsitzender: Fritz Hennefarth
2. Vorsitzender: Wilhelm Lang
Schriftführer und Kassenwart: K. Göttiheim.
Eventuelle Anfragen in Bad Liebenzell sind an Karl Häberle zu richten.

Da der Segelflug jetzt noch nicht erlaubt ist, wird sich die Gruppe vorerst noch mit Flugmodellbau begnügen müssen.

Hoffen wir aber, daß recht bald wieder auf dem Wächterberg der Ruf: „ausziehen - laufen - los“, ertönen möge.



Schauturnen

Das übliche Abturnen, das jedes Jahr am Ende des Sommers vom hiesigen Turn- und Sportverein ausgehalten wird, hatte am vergangenen Sonntag ein unerwartetes Wetterglück. Bei schönstem Spätsommerwetter gingen die vielseitigen Darbietungen der Turner und Turnerinnen unter Mitwirkung der Stadtkapelle auf dem Sportplatz vor sich.

Eingangs begrüßte der Vereinsvorstand, Bürgermeister Meroth, die zahlreich erschienenen Freunde der edlen Turnsache und wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Die Übungen der Jungturner im Einzel- und Stabturnen zeigten, daß ein guter Nachwuchs für den Verein unter der Führung ihres Jugendturnwarts Helmuth Kaupp, herangebildet wird.

Die Turnerinnen erfreuten mit ihren Reigen und Spielen und zeigten auch im Einzelturnen ganz gute Leistungen, damit beweisend, daß die Turnerinnenabteilung bei Frau Gretel Blöchle in guten Händen ist.

Ganz erstklassige Leistungen wurden z. T. von den aktiven Turnern an Barren, Pferd und Reck ausgeführt und man darf annehmen, daß solange den heranwachsenden Turnern solche Vorbilder erhalten bleiben, es nur aufwärts gehen kann im Turnen. Während in anderen Sportarten die „40“ unweigerlich den „alten Herren“ zugeordnet werden, so es im Turnen - was Haiterbach betrifft - auf keinen Fall zuzutreffen, daß der Riesenschwung am Reck oder sonst eine Kraft und Schwung erfordernde Übung an den anderen Geräten sich eine Altersgrenze gesetzt hätte. Ja es scheint sogar, als wären die ältesten Turner - und das ist eine ganze Anzahl - noch immer im Aufstiege.

Turnwart Gottlieb Renz versteht es, seine Leute bei der Stange zu halten.

Der immer wieder mit heiteren Reigen und Spielen durchsetzte Sonntagnachmittag befriedigte die Besucher aufs Beste. Das an den Schluß gelangte Freundschaftsspiel der Handballmannschaften Haiterbach-Pfalzgrafenweiler zeigte noch ein fottes und faires Spiel, das mit einem „Unentschieden“ mit 4:4 Toren endete, obwohl die Gäste aus Pfalzgrafenweiler durch ihr vorbildliches Zusammenspiel einen Sieg verdient hätten.



Fußball

Überberg I - Egenhausen I 5:3 (1:2)
Der A-Klassenverein Egenhausen wollte am vergangenen Sonntag beim SV-Überberg zu einem Freundschaftsspiel. Die am vergangenen Sonntag durch das Fußballturnier geschlossene Sportkameradschaft wurde durch dieses neue Treffen noch herzlicher. Dieses Spiel war zugleich die letzte Vorprüfung für die am nächsten Sonntag beginnenden Verbands-spiele. Aus diesem Grunde sah man in Überberg ein tempogeladenes Spiel, das mit aller sportlichen Fairness durchgeführt wurde. Schiedsrichter Wolf, Altensteig, leitete das Spiel mit gewohnter Sicherheit. Die Jugendmannschaften der beiden Vereine trennten sich mit dem Torergebnis 0:4.

Handball

Wildberg I - Altensteig I 7:13 (6:4)
In der ersten Halbzeit fand der Altensteiger Sturm nicht das erforderliche Zusammenspiel und war von einem außerordentlichen Schußpech verfolgt, so daß der Vorteil eindeutig

Für den Bezirk

Kurse der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule Nagold-Altensteig

Wie uns Berufsschuldirektor Henne mitteilt, ist die Abhaltung von Tages- und Abendkursen während der Wintermonate geplant; Voraussetzung für die Durchführung ist eine entsprechende Beteiligung der daran Interessierten.

Als Tageskurse kommen Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung, bei Bedarf in Nagold und Altensteig, in Frage.

Als Abendkurse sind vorgesehen:

- 1. Fachzeichnen für Schreiner, 2. Schiften für Zimmerer, 3. Fachzeichnen für Mechaniker und Schlosser, 4. Fachrechnen für Mechaniker und Schlosser, 5. Unterricht über den Gebrauch des Rechenschiebers, 6. Doppelte Buchführung für Handwerker und mithelfende Familienangehörige, 7. Freihandzeichnen und Skizzieren für Schneider und Schneiderinnen, 8. Unterricht im Maschinenschreiben.

Anmeldungen müssen bis spätestens 30. September bei der Gewerbeschule erfolgen. Diese Initiative der Gewerbeschule wird sicher allgemein begrüßt und die Gelegenheit zur weiteren beruflichen Ausbildung, die heute notwendiger denn je ist, von vielen benutzt werden.

bei den Gastgebern lag. Nach der Halbzeit wurde ein schönes weiträumiges Spiel gezeigt, das der Altensteiger Mannschaft den verdienten Sieg brachte.

Wildberg II - Altensteig II 1:15

Rohrdorf I - Nagold I 7:6 (4:3)

Das mit Spannung erwartete Lokalspiel in Rohrdorf endete mit einem unerwarteten Heimsieg der Gastgeber. Vom Anpfiff weg spielte die gesamte Rohrdorfer Mannschaft mit einem solchen Elan und Einsatz, der die unglücklich spielenden Gäste hätte unbedingt aufwecken sollen. Aus diesem Drängen heraus konnte Rohrdorf auch das Führungstor anbringen. Jedoch zog Nagold sofort gleich und es hatte den Anschein, als ob die Krise der Gäste beendet wäre. Doch dem war nicht so. Nach einer ziemlich ausgeglichenen ersten Spielhälfte hatten die Einheimischen in der 2. Hälfte etwas mehr vom Spiel und waren jeweils um ein Tor voraus. Die sieggewohnte Nagolder Elf, die wohl mit Ersatz antreten mußte, was aber keine Entschuldigung für ein lustloses Spiel sein kann, überwand ihre eigene Schwäche nicht und konnte in keiner Phase des Spiels an ihre alten Leistungen anknüpfen.

VEREINSKALENDER

- VfL Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch ab 19 Uhr Training.
VfL Nagold, Sparte Turnen: Mittwoch Abend Frauenturnen (Turnhalle).
VfL Nagold, Sparte Handball: Donnerstag 19-20 Uhr Jugendliche, ab 20 Uhr Aktive (bei schlechtem Wetter Turnhalle).
Touristenverein Naturfreunde, Nagold: Mittwoch, 20 Uhr Musikgruppe (bei Jugendleiter H. Deuble).
VfL Altensteig, Abteilung Handball, Freitag ab 20 Uhr Training in der Turnhalle für sämtliche Mannschaften. - Anschließend Spielersitzung im Waldhorn. Ich erwarte alle Handballspieler. Der Abteilungsleiter.
VfL Altensteig, Abteilung Handball, Sonntag 17. 9. Verbandspiel Altensteig-Nagold, Vorgespielt 13.30 Uhr, I. Mannschaften 14.30, II. Mannschaft 15.30.
VfL Altensteig, Abteilung Frauenturnen, Donnerstag 14. 9. in der Turnhalle 19.30 bis 20.45 Schülerinnen und Turnerinnen, 21 bis 22 Uhr Frauengymnastik.
Volkbildungswerk Altensteig: Heute, 20 Uhr, untere Schulhaus, Lokal Moser, Schreibmaschinenkurs A, Leitung: Frau Haischkeil, 20 Uhr, Gemeindehaus, Lichtbildervortrag von Charlotte Gieseking: „Eine Reise durch Italien.“
Liederkrans Altensteig, Donnerstag 14. September Singstunde für beide Chöre (dringende Probe).

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
I. d. Schwab. Verlagsges. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 45 Fernruf 210
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 221
Monatlicher Bezugspreis DM 2.30 zuzüglich 30 Pf.
Trägergebühr; durch Post DM 2.30 zuzüglich 30 Pf.
Zustellgeld: Einzelpreis 15 Pf.

HOCHZEITSEINLADUNG
Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 16. September 1950 im Gasthaus z. „Hirsch“ in Efringen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
ERICH STANGENBERG ERNA STANGENBERG
geb. Koch
Kirchgang 14 Uhr in Efringen.

Chem. Reinigung
sämtlicher Bekleidungsstücke innerhalb 3 Tagen durch
Schwarzw. Dampfwascherei Obergruber Altensteig

Familienanzeigen
in ihre Heimatzeitung!

Leitz-Ordner
sowie alle Büroartikel
empfehlen die Buchhandlung
Gerhard Lauk Altensteig

Herbst-Modellschau
in Altensteig
am Samstag, den 16. September 1950, abends 20 Uhr in der Turnhalle
Mitwirkende Firmen: Reinhold Hoyer, Konfektion
Wilhelm Seeger, Herrenbekleidung
Karl Walz, Pelze
Gottlieb Heiß, Schmied
Friedrich Ruf, Lederwaren
Ernst Seeger, Schuhe
Otto Günther, Filzwaren
Fritz Schlumberger, Foto
Görtner Luz, Dekorationen

Bauplatz
Gesucht wird ein schöner Bauplatz 2-3 ar bei sofortiger Bezahlung.
Angebote unter Nr. 581 an die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Suche, lüchtige
Hausgehilfin
zum baldigen Eintritt, nicht unter 18 Jahren, bei guter Bezahlung
Hermann Breuning zum „Schwanen“
Pfalzgrafenweiler

Qualitäts-Fotos
erhalten Sie bei
Oskar Hillel Foto-Drogerie
Tel. 316 Altensteig Marktpl.

Verkaufe zwei 3-teilige Matratzen
100 lang, evtl. mit Eisenbetten
1 Holzbett mit Bettrost und Nachttisch, 1 Paar Kinderhalbschuhe, Gr. 32, (Handarbeit), alles gut erhalten.
Ankunft unter Nr. 580 an die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Tonfilmtheater
Nagold
Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr
Maria Andersgast und Joe Stöckel in dem Wiener-Film
Donaumelodien
Ab Freitag 20 Uhr
Der große Farbfilm
Schneewittchen

Grüner Baum
Freitag, Samstag, Sonntag je 21 Uhr
Heimliches Rendezvous
Ein neuer deutscher Film mit Hertha Feiler, Rudolf Prack

Alle Macht den Frauen

Aus dem gleichnamigen Buch von Paul Fechter

„Matriarchat“, brach die Domina das Schweigen, „ein gräßliches Wort. Außerdem erinnert es mich immer an die Bienen. Die haben doch so etwas.“

Torstenson lachte: „Ja, dafür sind Elefant und Löwe vorbildliche Vertreter des Patriarchats.“

„Wie interessant!“ sagte die Baronin. „Dadurch werden aber die Bienen nicht sympathischer. Ihre Einrichtungen sind schlimmer als alles, was menschliche Dummheit bisher ersann. Eine Königin, die ganz allein die Erotik gepachtet hat, die Männchen als Drohnen, die nach Erledigung ihrer Funktion als überflüssig beseitigt werden, — und das Ganze ein trauriges Volk von Arbeiterinnen ohne Arbeitsamt, reizlos, lustlos. Pfl! Teufel!“

Die anderen haben früher von Umherziehen gesprochen. Das ist viel zu einfach gedacht, denn das geht nur, wenn man es macht wie die Bienen, also falsch. Man kann Arbeitsbienen aus den Menschen machen, dann stirbt das Eigentliche oder wird Verzweiflung und Widerstand; der andere Mensch, der dabei herauskommt, ist kein Mensch mehr.“

„Weil man vergaß, den Staat auszuschalten“, fiel Helen lebhaft ein. „Unser Unglück hat sich aus seiner Hypertrophie und Uebermacht ergeben. Es geht nicht anders: man muß ihn abbauen.“

Die Domina stieß eine dicke Rauchwolke aus. „Der Staat — das ist die Welt der Männer.“

„Eine Welt“, sagte Helen, „nur eine. Es gibt auch andere, und die müssen helfen.“

„Sie rechnen also auf die Hilfe der Männer“, fragte die Baronin mit einem Unterton von Skepsis.

„Ja“, stimmte Helen zu. „Ich rechne mit ihr. Allein können wir es nicht.“

Die Domina nickte. „Sicher nicht. Und vieles können sie besser als wir, daran ist kein Zweifel. Schön ist das Liebenkönnen der Männer — trotz allem, was sich auch dagegen einwenden läßt. Die wirklich darum wissen, wissen mehr als die Frauen. Wir können eigentlich nur Kinder richtig lieben. Aber hüten Sie sich vor den anderen, vor den durch Schule und Arbeit Verdummten, die nichts mehr vom Leben wissen, vor den Männerbündlern, die ihre Angst vor dem Dasein hinter den Rücken der Nachbarn verstecken; bloß die sind ebenso feige wie sie selber und haben nur Mut, wenn sie Viele sind. Sie sind die Gefährlichsten, denn sie geben das Beispiel, das schon Junge und Kinder verdirbt, bevor sie zur Erziehung oder Umerziehung — aber die gibt es nicht — in die Hände bekommen. Mit dem Einzelnen werden Sie vielleicht fertig; Problem werden sie, wenn sie zu Vielen dastehen, die ihr Dasein unter Vielen für Leben halten.“

„Die Vielen sind das eine Problem“, nahm Hele das Gespräch wieder auf. „das andere sind die Helfer. Die Menschen, die imstande und geeignet sind, den Kampf für das Neue mit zu lenken.“

Die Baronin nickte. „Die Führer“, sagte sie grimmig. „Wo gibt es die heute? Im Adel? Du lieber Gott, was hat er aus seiner Auslese gemacht! Die Balten haben den Deutschen immer wieder gezeigt, was ihren alten Geschlechtern fehlte: es hat nichts geholfen. Wo waren die Uexkülls, die Keyserlings bei Ihnen? Die Sachsen haben noch da und dort einen hervorgebracht; bei den Preußen reichte es gerade zum General oder zum Minister. Und vor allem, was Geist hieß, hatten sie einen Horror. Wie will so etwas heute führen? Und im Bürgertum ist es nicht besser. Es reicht für Industrie, für Handel, allenfalls für Wissenschaft. Weiter reicht es nicht. Vom Leben weiß keiner mehr. Sie haben sogar Angst davor und flüchten sich hinter den Vater Staat.“

„Darum muß man den Weg dorthin ver-

legen“, erwiderte Helen mutig. „Sie müssen andere Wege gehen lernen.“

„Eher werden sie einen Krieg bis aufs Messer um ihre Büros und ihre Konferenzen führen, einen Krieg gegen Sie“, entgegnete die Baronin. „Stellen Sie es sich nicht leicht vor, was vor Ihnen liegt. Die Starken stehen drüben und brechen in Ihre Reihen, wo sind Ihre Helfer, wer sind sie?“

Helen schwieg eine Weile, ehe sie antwortete: „Ich habe sie überall gesucht und suche weiter. Es kommen immer neue dazu, die fühlen, daß die Mächte des Lebens mit uns sind.“

„Die Mächte des Lebens“, grüllte die tiefe Stimme, „die zeigen Ihnen höchstens die Wege; aber sie haben sehr viel Zeit. Und wo sind die, die Ihre Stimme vernahmen und verstehen, was sie meinen und wollen? Entschuldigen Sie, Torstenson; aber was wissen schon selbst die Besten unter den Männern? Sie machen sich Theorien, wie es sein müßte, und vergewaltigen die Welt und die Menschen, bis niemand mehr sie wiedererkennen kann. Selbst die Frauen haben sie verdorben, indem sie sie hineinnahmen in ihren toten Hokuspokus, daß sie beinahe ebenso dumm geworden sind wie die Männer und noch viel gefährlicher. Hüten Sie sich vor den verbogenen Frauen, Kind!

Herbstesang

Nun werden wir in Nacht und Kälte leben,
Fort ist das Licht, wie kurz der Sommer währ!
Ich höre schon im Hof das dumpfe Beben
Von Holz, das dröhnend schwer auf Pflaster fährt.

Der Winter dringt in mich, nichts kann mich retten:
Es kommt der Zorn, der Haß, der Schauer und sein Schweiß;

Der Sonne gleich in kalten Höllenketten,
Mein Herz ein roter Block aus starrem Eis.

Erzitternd höre ich die Scheite fallen,
Kein Richtblock, der so schauerlich ertönt,
Die Mauern meines Geistes widerhallen,
Der Stoß des Widders unermüdlich bröhnt.

Von diesem bösen Lärmen ganz benommen,
Scheint mir's, als ob man eilig Sörge baut...
Für wen? — Gestern noch Sommer, heut' ist
Herbst gekommen.

Und Abschied heißt der sonderbare Laut.

CHARLES BAUDELAIRE

Die sind schlimmer als die verbogenen Männer. Was Sie wollen; ist herrlich und ist vielleicht wirklich der einzige Weg aus dem Unsinn, die einzige Möglichkeit, wieder etwas Luft um uns zu schaffen, daß wir atmen können. Ein Verrückter bescherte uns den Willen zur Macht, eine Schar Halbhirner versuchte von ihm aus, das Leben in totalen Organisationen zu vergewaltigen; an den Willen zur Freiheit, der in jedem rechten Menschen lebt, hat niemand gedacht. Wenn Sie den wecken könnten und vermöchten, von ihm aus eine Welt aufzubauen, die dem Leben gehört, wenn Sie auch nur die ersten Fundamente und Umrisse sichern könnten: ich gäb was drum, daß ich lange genug lebe, um davon noch etwas mitzubekommen!

Schrecklich, daß die Mäner zu neunzig Prozent von falschem Theater leben. Das richtige Theater der Gesellschaft ist ihnen zu anstrengend; aber das Theater der Bildung, das Theater des Berufes — das lieben sie, und dann vor allem das schlimmste: das Verkleidungstheater der Uniform. Man könnte sich tollachen, wenns nicht so trübselig wäre.

Hüten Sie sich, Frau Torstenson, auch die Frauen zum Schauspiel zu verführen, zu diesen schrecklichen männlichen Theaterunternehmungen als Lebensersatz. Die Frauen haben erfreulicherweise eigentlich nur Talent zum persönlichen Schauspiel, man nennt es ihre Eitelkeit, und die ist gut und richtig und muß sein. Bringen Sie ihnen nicht die Lust am Massentheater der Männer bei. Noch haben sie sie nicht; es könnte aber sein, daß sie sie lernten, und das wäre furchtbar. Nicht auszuendenken! Dann wäre die Welt endgültig verloren.“

(Paul Fechter, Alle Macht den Frauen, C. Bertelsmann, Gütersloh, 628 S.)

„Die Gärten des Lebens“

Paul Fechter zum 70. Geburtstag am 14. Sept.

Schier unvorstellbar ist die Fülle dessen, was der Publizist Paul Fechter in seinem nun 70-jährigen Leben geschrieben hat. Weltreichend war und ist aber auch die unmittelbare Wirkung seiner vitalen und klugen Persönlichkeit auf das geistige Leben.

Geboren ist Fechter am 14. September 1880 in Elbing als Sohn eines Zimmermeisters. Stets ist ihm die weite Welt des deutschen Ostens nahe geblieben. Sein Schreiben hat, in der Weite des Blickes, aber auch in der verhaltenen Spannung viel aus ihr bezogen. Fechter studierte Mathematik, Physik und Geisteswissenschaften an den Technischen Hochschulen Dresden und Charlottenburg und an der Berliner Universität. Durch Zufall eigentlich kam er zum Journalismus, um einer seiner besten Köpfe zu werden. Nach den Anfangsjahren in Dresden ging Fechter schon bald an die berühmte alte „Vossische Zeitung“ in Berlin, später an die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, an die „Deutsche Zukunft“ und ans „Berliner Tageblatt“. Fechter war von Anfang an den modernen, über den Naturalismus hinausstoßenden Strömungen in der Kunst aufgeschlossen. Er hat schon sehr früh ein Buch über den Expressionismus, dann über Wedekind und Pechstein, aber auch kritisch über Gerhart Hauptmann geschrieben, stets und besonders für Barlach sich eingesetzt. 1932 erschien von Fechter eine umfassende Literaturgeschichte „Dichtung der Deutschen“, die zuerst einmal nach der Lebendigkeit eines Werkes für den Menschen von heute fragte, die deshalb über alles Literarische hinaus bereits zum Ansatz für die ja weit interessanter Wirkungsgeschichte der Dichtung wurde. Kritik ist für Fechter Substanzanalyse, „Ausprechen dessen, was ist — im Künstler wie im

Werk“. So steht es in dem zugleich ungemein kenntnisreichen und äußerst amüsanten „Kleinen Wörterbuch für literarische Gespräche“, das vor kurzem (wie alle neueren Bücher Fechters im C. Bertelsmann Verlag Gütersloh) herausgekommen ist.

Auch in seinen Romanen, in denen die skeptisch ironische und dabei lebensfreudige Berliner Erzählertradition eines Fontane kultiviert fortgesetzt wird, geht es Fechter stets um die Wirklichkeit des Lebens, über und hinter den Worten. Selbst der Entwicklungsroman „Die Gärten des Lebens“, der den gleichermaßen autobiographisch genährten Band „Das wartende Land“ fortsetzt und der sich vor allem mit den geistigen Strömungen zu Anfang unseres Jahrhunderts auseinandersetzt, ist von der Skepsis vor den Worten bestimmt und immer bemüht, das Tatsächliche des Daseins zu fassen. In dem so lebenswerten Roman „Der Herr Ober“ hat Fechter ein Stück Berlin gegeben, das heute Vergangenheit geworden ist, aber einmal eine Wirklichkeit voll spröden, verhaltenen Charmes war. In eine utopische Welt greift sein neuester, soeben erschienener Roman hinein, der in Berlin von 1980 spielt und der „Alle Macht den Frauen“ heißt und fordert, weil „die Welt für Kluge Frauen zu dumm geworden war...“ In dem Werke kumulieren die Fragen der Epoche. Allgemeine Daseinsangst, Furcht vor neuen Kriegen, Ueberdruß des sterilen Parteigezänkes bringen die Menschen dazu, ein modernes Matriarchat aufzurichten. Der Frauenstaat soll den Deutschen die Angst von der Seele nehmen. Fechters feine und geistreiche Art ist niemals deutlicher geworden, deutlicher wurden auch nie seine weitgesteckten erzieherischen Ziele.

H. D.



**Gold Dollar
Cigaretten**

» das echte Seemannskraut.«

Sozialer Ausgleich

(*) Es widerspricht offenbar den allgemeinen Rationalisierungsbestrebungen in der Wirtschaft, wenn die Zulassungen von Handelsniederlassungen weiterhin ansteigen. Zu den rund 340 neuen Geschäften im 1. Quartal 1950 — 66 im Großhandel, 274 im Einzelhandel — kamen in Württemberg-Hohenzollern im 2. Quartal weitere 449 Geschäfte — 98 im Großhandel, 342 im Einzelhandel — hinzu, und zwar mit der immer wieder beobachteten starken Zunahme des Handels mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln sowie Textilien und Bekleidung. Die fortschreitende Vergrößerung des Handelsapparates hat allerdings eine Umsatzsteigerung in den letzten Monaten auch im Lebensmittel- und Textilhandel nicht im Wege gestanden. Deshalb war es auch möglich, die Kosten der Verteilung zu senken. Nach eigenen Erhebungen verringerten sich die Durchschnittskosten in Württemberg-Hohenzollern von 16,2 Prozent im April auf 14,4 Prozent der Einzelhandelsumsätze im Mai/Juni.

Es läßt sich auch kaum aufrechterhalten, daß die hohe Zahl der Geschäftsgründungen im Handel preisverweigernd wirkt und somit die Allgemeinheit belastet, wenn man bedenkt, daß die Bewerber um die Errichtung eines Handelsgeschäfts in erster Linie ihre Versorgung sicherstellen wollen. Viele Antragsteller begründen die Aufnahme der Handelstätigkeit damit, daß sie ohne diese bei den geringen sozialen Zuwendungen im Bedarfsfälle nicht auskommen können. In den meisten Fällen trifft dies auch zu. Somit bietet der Handel Möglichkeiten für einen sozialen Ausgleich, der nicht zu unterschätzen ist.

Die Rationalisierung im Handel liegt eben deshalb auf einer anderen Ebene. Sie kann jedenfalls nicht zu Lasten vieler Existenzen erfolgen. Eine andere, immer wieder auftauchende Frage bedarf jedoch der Beantwortung: nämlich ob der Vorwurf zurecht besteht, daß die Handelsspanne nicht den gleichen Spielraum besitzt wie die Kalkulationsansätze in der Industrie, indem sie, gebunden an höhere fixe Kosten, nicht gleichfalls vom Weltmarkt ausgehende Verteuerungen für einige Zeit zu absorbieren imstande ist, wie dies offenbar in der Industrie der Fall zu sein scheint.

Wichtiges in Kürze

Fertigledereinfuhren gegen Preissteigerungen

BONN. In einer Verlautbarung des Bundeswirtschaftsministeriums wird soeben festgestellt, daß die auf den letzten Häuteauktionen in Erscheinung getretenen Preissteigerungen ungerechtfertigt seien, da sie sich in keinem vertretbaren Verhältnis zu den Preissteigerungen auf dem Weltmarkt bewegten. Es besteht dazu um so weniger Anlaß, als genügend große Einfuhrparzellen auf Grund bereits gefälliger Abschlüsse zu erwarten seien, die den Bedarf der Gerber für mehrere Monate deckten. Außerdem seien erhebliche Devisenbeträge zum Einkauf von Häuten und Fellen freigegeben worden. Da jedoch als Folge der Preisentwicklung auf dem Häutemarkt die Gefahr besteht, daß auch die Preise für Fertigerzeugnisse ungerechtfertigt stark ansteigen, hat das BMW die Liberalisierung des Leders bzw. größere Fertigledereinfuhren in Aussicht genommen, falls die Preise auf den nächsten Auktionen sich nicht in vernünftigem Rahmen bewegen.

Das BMW hat ferner die Preisbildungsstellen darauf hingewiesen, daß sie in den Fällen einschreiten, wo die Möglichkeiten auf Grund des § 29 des Wirtschaftsverfallgesetzes dazu gegeben sind. Der Tatbestand dieses Paragraphen könne auch dann als erfüllt angesehen werden, wenn der Verkäufer solche Posten, die er in der Auktionsliste zum Verkauf angeboten habe, vor oder während der Versteigerung zurückziehe, um höhere Preise zu erzielen.

Weltbank: Keine Währungsberichtigungen

PARIS. Die Teilnehmer an der 5. Jahrestagung der Weltbank und des Weltwährungsfonds erwarten mit Ausnahme einer möglichen Abwertung der polenischen Ruppe keinerlei Änderungen der bestehenden Wechselkurse. Unter den Währungen, für die man eine Aufwertung für möglich hielt, befinden sich das australische Pfund, der kanadische Dollar, der mexikanische Peso, der japanische Yen und das Pfund Sterling. Zwar hätten alle diese Währungen ihre Po-

Was wird mit den Wollpreisen?

Preise für deutsche Wolle seit Juni verdoppelt

NEU-ULM. Die deutsche Wollverwertung GmbH, als Verkaufsorganisation der Schafzüchter Deutschlands, die 90-95 Prozent der westdeutschen Wollerzeugung erfaßt, ver steigerte seit der Freigabe der deutschen Schurwollen im Frühjahr dieses Jahres in acht Auktionen in Paderborn und Neu-Ulm über 7200 t Schweißwolle, die in Anlehnung an die steigenden Weltmarktpreise einen Erlös von nicht weniger als 45 Mill. DM erbrachten. Auf der letzten diesjährigen sächsischen Wollauktion in Neu-Ulm wurden 8000 Ztr. Schweißwolle versteigert. Ähnlich wie bei der letzten Paderborner Wollversteigerung stand auch diese unter dem Zeichen des Haussefiebers, und zwar erhöhten sich die Preise gegenüber der Neu-Ulmer August-Auktion weiter um 40 bis 50 Prozent. Es wurden im Durchschnitt folgende Preise erzielt: Schweißwolle 9,00-12,50 DM (Paderborn 8-8,50 DM), Merino Vollschur, rein ge-

waschen, 20-25 DM je kg. Damit haben sich die deutschen Wollpreise, die sich an die anormal hohen Ueberseepreise anschlossen, seit Juni verdoppelt.

Nach einem Bericht aus Canberra haben die USA Australien zur Teilnahme an einer geheimen Wollkonferenz von „erheblicher Bedeutung“ ersucht. Auf dieser Konferenz sollen u. a. folgende Punkte zur Verhandlung kommen: Absprache über einen Höchstpreis für Wolle, Beibehaltung des bisherigen Auktionsystems, Verteilung der Schurwolle durch Quoten, keine Quote für die Sowjetunion. Das Blatt „Sydney Sun“ erklärt dazu, daß Australien um die Beibehaltung des Auktionsystems kämpfen werde. Der amerikanische Vorschlag resultiere daraus, daß die USA über die hohen australischen Wolllieferungen an die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten beunruhigt seien.

Landwirtschaft Aktivere staatliche Bauernpolitik

TIENGEN. Auf einer öffentlichen Bauernkundgebung im Rahmen des Bauerntages in Tiengen sprachen führende Vertreter der badischen und württembergischen Landwirtschaft zur wichtigen Tagesfrage des bäuerlichen Lebens. Der Präsident des Bauernverbandes Württemberg-Hohenzollern, MdB Bauknecht, wies mit den anderen Rednern auf die Notwendigkeit einer aktiveren staatlichen Bauernpolitik hin.

Er bezeichnete die anhaltende Landflucht als ernstes Symptom. Der Lastenausgleich sei für die schwer um ihre Existenz ringende Landwirtschaft untragbar, hoher Steuerdruck und umfangreiche Importe ausländischer Produkte gefährdeten die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft und damit ihre Lebensfähigkeit. Es sei ein Widerspruch in sich, Bauernhöfe für Flüchtlingsbauern zu finanzieren, andererseits aber die alteingesessenen Betriebe durch hohe Steuern zu gefährden. Der Staat, der selbst im Zeichen der

„Akademiker-Inflation“ den Hochschulen noch Zuschüsse gewähre, müsse mehr als bisher das landwirtschaftliche Schul- und Ausbildungswesen unterstützen.

Beruhigung auf dem Buttermarkt

KÖLN. Nachdem die Preise auf den Auslandsmärkten sich stabilisiert haben und verstärkte Buttereinfuhren zu Preisen herabgekommen sind, die dem derzeitigen Inlandspreis entsprechen, ist auf dem Buttermarkt der Bundesrepublik Beruhigung eingetreten. Es wird der Butter- und Vorratsstelle zwar noch laufend Frischbutter zugeführt, doch sind die Mengen wesentlich kleiner geworden. Die im Bundesgebiet eingelagerte Menge hat sich bis Ende August nur noch auf 17800 t erhöht.

Die Grünfütterernte

BONN. Infolge der günstigen Wachstumsbedingungen im Frühjahr hatten sich die Winterzwischenfrüchte gut entwickeln können und einen guten Ertrag an Grünfüttererbracht. Bei Grünfütter, das von Mai bis Mitte Juni geerntet wird, liegt der Ertrag mit 889 000 t um rund 238 000 t, das sind 53%, über der Vorjahresernte. Bei Luzerne liegt der Hektarertrag mit 46,4 Doppelzentner beim ersten Schnitt über dem Ertrag des ersten Schnittes im Vorjahr mit 45,2 Doppelzentner. Bei Klee dagegen ist der Ertrag, auf Heu umgerechnet, mit 35,5 Doppelzentner gegenüber 44,3 Doppelzentner im Vorjahr um 13% zurückgegangen. Demgegenüber liegt wieder der Ertrag des ersten Wiesenschnittes mit 32,9 Doppelzentner je Hektar über dem mehrjährigen Durchschnitt. Die Erträge vom ersten Schnitt des Klees belaufen sich, auf Heu umgerechnet, im Bundesgebiet auf 2,31 Mill. t gegenüber 2,35 Mill. t, von Wiesen 11,76 gegen 12,79 Mill. t und von Ackerwiesen 0,56 Mill. t gegenüber 0,57 Mill. t im vergangenen Jahr.

Wirklich Zuckerschwemme im Oktober?

BONN. „Der augenblickliche Mangel an Zucker wird voll behoben sein, wenn die diesjährige deutsche Zuckerkampagne zur Auswirkung gelangt“, versichert Bundesernährungsminister Prof. Dr. Niklas. Während im Vorjahr etwa 354 000 t Weißzucker erzeugt worden seien, erwarte man in diesem Jahr eine Steigerung auf 730 000 t.

In Schorndorf ging am dem „Tag der Landwirtschaft“, der im Rahmen der 700-Jahrfeier der Stadt Schorndorf am vergangenen Samstag veranstaltet wurde, Landwirtschaftsminister Stöckl auf die gegenwärtige Lage in der Zuckerverzehrung ein. Bundeslandwirtschaftsminister Niklas, sagte Stöckl, habe ihm gegenüber vor kurzem geäußert, im Oktober würde eine Zuckerschwemme eintreten. Er, Stöckl, wage dies allerdings nicht zu behaupten. Auf jeden Fall jedoch sei in diesem Jahr mengenmäßig eine reiche Zuckerrübenernte zu erwarten. Durch ein Prämiensystem werde ein Anreiz zur frühzeitigen Zuckerrübenlieferung geschaffen. Im September bleibe jedoch die Zuckerknappheit noch bestehen. Stöckl forderte Bauern und Verbraucher auf, für die gegenwärtige Lage Verständnis zu haben.

Günstige Kaffeeversorgung?

RIO DE JANEIRO. Erntevorschätzungen aus den Kaffeeländern lassen einen überdurchschnittlichen Ertrag erwarten. Damit sind die Aussichten für eine reichliche Kaffeeversorgung der Welt im Wirtschaftsjahr 1950/51 nach Mitteilung des brasilianischen Landwirtschaftsministeriums durchaus günstig, obwohl das Kaffeeangebot für die Ausfuhr abnehme; Brasilien werde rund drei Millionen Sack weniger ausführen als 1949/50.

Lastenausgleichsordnung bei Auslandsverlusten gefordert

BREMEN. Die Studiengesellschaft für privatrechtliche Auslandsinteressen e. V. Bremen fordert in einer Eingabe an das Bundesfinanzministerium die Gleichstellung von Auslandsverlusten mit entsprechenden inländischen Kriegsschäden. Es sei unverständlich, daß bei der Belastung eines Restvermögens im Lastenausgleich inländische Kriegsschäden zu einer Ermäßigung führten, ausländische jedoch unberücksichtigt bleiben sollten. Falls eine Kürzung der Abgaben dadurch nicht möglich sei, sei wenigstens die Stundung des jeweiligen Betrages notwendig.

18 535 Lehrstellen vermittelt

TÜBINGEN. Bis Ende August vermittelten die Arbeitsämter des Landes 18 535 Lehrstellen (9244 männliche und 9291 weibliche). In Anbetracht der bisherigen Ergebnisse hofft das Landesarbeitsamt von Württemberg-Hohenzollern, alle Schulentslassenen, die Lehrstellen suchen, noch in diesem Sommer unterbringen zu können.

Für den Autofahrer

Volkswagen nach Schweden

HAMBURG. Direktor Nilsson von der Stockholmer Volkswagen-Generalvertretung erklärte bei seiner Rückkehr aus Wolfsburg, wo er mit 35 schwedischen Volkswagenhändlern das Volkswagenwerk besuchte, daß die vor einigen Tagen gemeldeten Schwierigkeiten im Transport von Volkswagen nach Schweden behoben seien.

Liberalisierte Automobilleinfuhr

Aus Stockholm wird in diesem Zusammenhang noch gemeldet, daß nach einer Bekanntgabe der schwedischen Industrie- und Handelskommission ab sofort bis auf weiteres Automobile aus der Bundesrepublik unbeschränkt nach Schweden eingeführt werden können. Einfuhrlicenzen werden mit sofortiger Wirkung ohne quantitative Begrenzung erteilt.

Das wird die deutsche Automobilindustrie freuen, denn nun ist der schwedische Markt der deutschen Produktion unbeschränkt geöffnet. Der deutsche Autofahrer indessen wird wohl diese Entwicklung mit einem heiteren und mit einem weinenden Auge zur Kenntnis nehmen, denn die durch die verschiedenen Rohstoffengpässe bereits bedingten Lieferzeitverlängerungen werden dadurch kaum gemildert. Ganz allgemein hat der wesentliche Automobilexport ja einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. An der Spitze der deutschen Automobilfabrik nach Schweden steht, wie bereits gemeldet, der VW mit allein 12000 Wagen im August. Die deutschen Firmen sind aber auch allgemein mit schwedischen Aufträgen eingedeckt und müssen diese zum Teil vornotieren. Für Mercedes-Benz rangiert in Schweden vor Holland und der Schweiz zurzeit an erster Stelle, das Unternehmen hat in Schweden bisher 1500 Wagen abgesetzt und hofft, diesen Absatz bis Ende 1950 auf 3000 Einheiten steigern zu können. Auch der neue DKW begegnet großem Interesse.

Eigene Versicherung

DÜSSELDORF. Die im Zusammenhang mit der jüngsten Prämienhöhung in der Autoversicherung vom Kraftverkehrsgewerbe angelegte Gründung eines auf Gegenseitigkeit beruhenden eigenen Versicherungsunternehmens ist jetzt in Düsseldorf vollzogen worden. Das neue Unternehmen trägt den Namen „Versicherungsverband des deutschen Kraftverkehrs VVaG“. Die Gründung bedarf noch der Zulassung durch die Versicherungsaufsicht.

Eine sehr einleuchtende Idee, diese Gründung einer eigenen, auf Gegenseitigkeit arbeitenden Versicherungsgesellschaft. Wir haben diesen Gedanken, als die Erhöhung der Prämien für die Kfz-Versicherungen diskutiert worden ist, schon in früheren Veröffentlichungen begründet. Daß ihn nur das Kraftverkehrsgewerbe realisiert hat, ist unseres Erachtens ein Fehler; wie wäre es, wenn sich auch andere Verbände auf dem Sektor des Automobilverkehrs — etwa der ADAC — mit dieser Möglichkeit etwas näher beschäftigten?

An die Tankstellenwarte

BONN. Der Bundesminister für Verkehr hat an das Zentralbüro für Mineralöl-GmbH. einen Brief gerichtet, in dem es heißt, daß es von den Fahrzeughaltern stets als angenehm empfunden wird, wenn die Tankstellen ihre Aufgabe nicht nur in der Abgabe von Kraft- und Schmierstoffen sehen, sondern sich auch der Pflege der Fahrzeuge, insbesondere der Sauberhaltung der Windschutzscheibe, widmen. Es ist anzunehmen, daß diese zusätzliche Leistung fast überall unentgeltlich erfolgt.

Für die Verkehrssicherheit ebenso wichtig wie ein ungehinderter Ausblick durch die Windschutzscheibe ist die gute Erkennbarkeit der Einrichtungen zur rückwärtigen Sicherung der Fahrzeuge, die durch den Sog hinter den Fahrzeugen besonders der Verschmutzung ausgesetzt sind. Der Sicherheit würde in hohem Maße gedient werden, wenn die Tankstellen der Sauberhaltung dieser Einrichtungen an der Rückseite der Fahrzeuge ebenfalls ihre Aufmerksamkeit widmen würden.

Ah - das nenn' ich leckeren Käse!

„Bisher glaubte ich, daß streichfertiger Käse immer gleich schmeckt!“



Haben Sie schon den neuen Milka-Käse versucht? Jede der sechs köstlichen Geschmacksorten erschließt Ihnen ganz neue Gaumenfreuden. Und noch ein Vorzug: Milka ist immer frisch und streichfertig! Mit Milka können Sie sparsamer wirtschaften.

... und zum Probieren die Milka-Käseplatte Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten zu einem verlockenden Preis - und dazu die Milka-Rezeptbeilage.



Mechaniker (Schweckriegsbesch.), eigene Werkst., übernimmt leichte Heimarbeit für gangbaren Artikel. Angebote u. G 8488 an die Geschäftsstelle

Schlanker werden - Gelbe Drops

Ankauf von Telefon 95044 BRILLANTEN - GOLD Schilling STUTTGART KONIGSTRASSE 33 Der Juwelier Ihres Vertrauens

Warta veredelte Peife pflegt die Haut

Bedeutendes süddeutsch. Werk sucht zum baldigen Eintritt Hochfrequenzingenieure oder Techniker auf dem Hochfrequenz- bzw. Niederfrequenzgebiet für Laborarbeiten. Bewerber müssen Erfahrungen auf dem Sektor des Rundfunk- u. Nachrichtengerätebaus besitzen. Bewerbungen mit ausführlichem handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter G 8518 an die Geschäftsstelle

Meine bisherigen Geschäfte räume Adlerstraße 11 (Stadtmitte), bestehend aus Ladenlokal, mit 3 dahinterliegenden Räumen sind zu vermieten. Uhren u. Radio Stengel, Balingen (Württemberg) Pkw in gutem, fahrbereiten Zust., zusätzlich 2. Motor, für 1800 DM zu verkaufen. Zuschr., unt. G 8520 an die Geschäftsstelle

Vaterland-Markenräder direkt an Private und Betriebe sehr billig. Gratiskatalog, Dreifachgeschalt. Motorfahräder. Auch Teilzahlung. Viele Dankschreiben. Friedr. Herfeld Söhne Neuenrade 1, Westf., Nr. 54

Eine gute Stellung finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung. Zeitungsanzeigen haben Erfolg

Weinfreunde die sich ihren Weinbedarf dch. Verkauf im Bekanntenkreis finanzieren wollen oder die an entspr. Nebenverdienst interessiert sind, von alt. rheinischen Qualitätsweinen mit groß. Wein- gutbesitz gesucht. Angebote u. SP 3123 bef. WEFRA, Frankfurt a. M., Untermainkai 12

Bezieherwerber auf Mode- und Familienzeitschriften, mit und ohne Aboversicherung, bei Höchstprovision gesucht. Anfänger werden eingearbeitet. Süd-Verlag E. Greiner Stuttgart-Bad Cannstatt Freiligrathstraße 31 und Filiale Ravensburg Sternburger Straße 2

Guterhaltenen Kleinwagen gesucht. Bevorzugt DKW Meisterklasse. Angebote mit genauen Angaben und Preis unter G 8518 an die Geschäftsstelle oder Tel. 3616 Tübingen

Tüchtige Fachkräfte suchen und erreichen Sie, wenn Sie Ihre Anzeile dem großen Leserkreis des Schwäb. Taubblatts vorlegen. Denken Sie bitte bei Personalauswahl stets daran!

Der Jubelsommer

AH, Er geht langsam zu Ende. Wenn es früher dunkel und die Abende schon anfangen kühl zu werden, macht das Jubilieren keinen so großen Spaß mehr. Auch ist das Jubelprogramm der Städte und Vereine so ziemlich abgewickelt, und niemand wird darüber froher sein als die Manager selbst. Die Feste sind zu Ende, nicht mehr feierlich. Als das schöne, runde Jahr 1959 begann, ahnte wohl kaum jemand, was alles für Geburtstage auf sein Konto kommen würden. Die Jahrhundertmitten müssen früher alle Grünselten gewesen sein. Merkwürdig, was 1959 alles 100 bis 1000 Jahre alt geworden ist! Und wenn es bei den Jahrhundertfesten geblieben wäre! Den meisten Festweil kostete die Unzahl der kleinen 30-, 35- und 40jährigen Jubiläen, die auch in der Jahrhundertmitte verankert sein wollten. Nun, da die Festzüge, Festakte und Feuerwerke größtenteils hinter uns liegen, wollen wir Gott danken, daß nicht alle paar Jahre Jahrhundertmitte ist. Leid tun können einem allerdings jetzt schon unsere Enkel, soweit sie das Jahr 2000 erleben. Von dem Jubelsturm, der sich dann erheben wird, können auch wir uns wohl kaum eine richtige Vorstellung machen. Er wird die Vergangenheit bis in ihre letzten Tiefen aufwühlen und durch die Akten der Archive bläsen, daß kein Stübchen mehr darin zu finden sein wird. Es ließe sich eine Grotzke ausspinnen mit diesem Thema. Aber wir wollen das Kind nicht mit dem Bad ausschütten! Es kann nicht übersehen werden, daß die meisten Festlichkeiten starken Zulauf hatten. Von der ungeborenen Schaulust und dem immensen Erlebnisreichtum der heutigen Menschen profitieren neben Sport, Kino und den Illustrierten eben auch die Festzüge. (Warum nicht auch das Theater, ist eine besondere Frage.) Und wenn die historischen Kostüme, die Stadtbeleuchtungen und Freilichtspiele den Menschen ein klein wenig von der Geschichte nahe bringen, für deren genaueren Sinn und Inhalt sich ja doch nur die wenigsten interessieren, so ist das gewiß kein Schaden. Bemerkenswert bleibt trotzdem — abgesehen von allen materiellen Interessen — wie sehr die offizielle Gedenkwürde der Jahrhundertfeier die Gunst einer Generation gefunden hat, die an sich ganz und gar nicht historisch eingestellt ist.

Gegen die Festerlei

Landau (Pfalz). Je schlechter die Zeiten werden, um so mehr Feste werden gefeiert. Das Ganze hat eine verzweifelte Ähnlichkeit mit althergebrachten Zeiten, wo man dem Volk Brot und Spiele bot, um die drohende Gefahr zu verdrängen. Das war die Begründung, mit der die südpfälzische Bauernschaft in einer Versammlung am Sonntag in Landau die Beteiligung an einer Sternfahrt der Bauern nach Landau ablehnte, die von der Stadt anlässlich der südpfälzischen Herbstschau angeregt worden war. Man habe weder Zeit noch Geld, um Feste zu feiern.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Ueberwiegend freundliches Wetter mit nur zeitweiligen Bewölkungsschwankungen; warm, Tagestemperaturen 20 bis 25 Grad. Schwache westliche Bodenwinde.

Der Schwindel mit dem Tbc-Sanatorium

Alles war schon fix und fertig für den ersten Spatenstich / Zarte Motive der Schwindlerin. Heilbronn. Am 13. September sollte, wie wir kürzlich berichteten und in der letzten Ausgabe demontierten, auf dem Braunsberg bei Oppenau im Landkreis Offenburg der erste Spatenstich zu dem „größten Sanatorium Europas“ erfolgen, einem Objekt, das angeblich ein Prof. Dr. Samuel Strauß aus Santa Margaritha in Kalifornien mit 15 Millionen DM finanzieren wollte. Die 48jährige geschiedene Frau E. W. aus Heilbronn hatte sich den Schwindel ausgedacht. Sie wurde am 6. September in Heilbronn festgenommen. Bei der Vernehmung gab sie zu, daß der angebliche Geldgeber, Prof. Strauß, überhaupt nicht existierte. Sie habe die ganze Sache frei erfunden, um einen Bauunternehmer in Bad Friedrichshall-Kochendorf, der die Ausführung des Projekts übernehmen sollte, für sich zu gewinnen. Diesem legte sie eine angeblich von Prof. Dr. Strauß unterzeichnete Verfügung vor, nach der sie berechtigt war, in gemeinsamer Arbeit mit dem namentlich aufgeführten Bauunternehmer aus Bad Friedrichshall-Kochendorf die notwendigen Abschlässe über den Erwerb von Baugelände zur Errichtung eines Tbc-Krankenhauses zu tätigen. Alle entstehenden Unkosten gingen einzig und allein auf das Konto des Geldgebers. Auf Grund dieser Vollmachten leitete der Bauunternehmer alles Erforderliche ein. Er führte Verhandlungen mit der Hochbauabteilung des südbadischen Innenministeriums, dem Landrat und einigen Gemeindeverwaltungen im Landkreis Offenburg. Frau W. behauptete in der Vernehmung, daß auch zwischen dem südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohleb und ihr eine Besprechung stattgefunden habe, in der der Verlauf Wohleb ihr seine volle Unterstützung versprochen habe.

Alpenpanorama — doppelt gesehen

Konstanz. Am Sonntagabend wurde am Bodensee eine seltene Naturschau beobachtet: Während die Sonne im Westen unterging, erschienen, von Meersburg ausgehend, am Horizont eine Spiegelung, die das ganze Massiv der Klar über dem See liegenden Schweizer Alpen vom Säntis bis zum Glarisch ein zweites Mal an den Himmel zauberte. Plötzlich stand jeder Berg doppelt vor dem Beschauer, einmal im Süden und ein zweites Mal im Südwesten.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 12. September. Auftrieb: 508 Rinder, 790 Küber, 1152 Schweine (569 aus Frankreich), 67 Schafe. Preise: Ochsen jung aa 85-103, a 82-94, b 76-81; Bullen a 88-94, b 80-87; Färsen aa 98-105, a 90-97, b 81-89; Kühe jung aa 80-94, a 75-83, b 63-72, c 54-62, d bis 50; Küber a 142-146, b 135-142, c 125-134; Schweine: a-c 147-150, d-e 140-146, g 136-133, g2 123-130. Marktverlauf: Bei Rindern lebhaft, geräumt; Kälber flott, geräumt; Schweine lebhaft, geräumt.

25 000 Auswanderungswillige wurden geschöpft

Riesenhafter Auswandererschwindel aufgedeckt / Bandochef ein 24jähriger Danziger

Stuttgart. Der Polizei von Mülhausen (Elsaß) gelang es dieser Tage, eine internationale Gaunerbande unschädlich zu machen, die über 25 000 auswanderungswillige Personen, in erster Linie Deutsche, herbeigeführt hat. Zumeist handelt es sich um Flüchtlinge aus der Ostzone, Überlebende aus Konzentrationslagern und DP's. Die Schwindelorganisation nannte sich „International Employ Exchange“ und unterhielt in Deutschland (u. a. in Stuttgart), Oesterreich, in der Schweiz und Frankreich Filialen. Ihr Chef war der 24jährige in Danzig geborene Claus Hardmann, der durch seine ebenso raffinierten wie skrupellosen Schwindelgeschäfte Millionenvermögen erzielte. Der Geschäftssitz war Zürich, wo täglich Hunderte von Einwanderungsgesuchen einliefen, denen jeweils eine „Einschreibgebühr“ in beträchtlicher Höhe beizulegen war. Als Gegenleistung erhielten die Interessenten einen Fragebogen sowie die Aufforderung, ein Leumundzeugnis einzuholen. Diese Angaben über ihre Militärdienstzeit einzureichen. Den Geschätzten wurde empfohlen, die Konsulate ihrer Länder zu meiden, da dies nur „eine unnötige Verzögerung“ bedeute.

Den „International Employ Exchange“ erklärte sich bereit, Visa und Dampferbillette zu besorgen. Als Garantie wurde die Hinterlegung der Hälfte der Reisespesen auf den Bankkonten der verschiedenen Länder gefordert. Mit Hilfe von Presse und Radio startete die Schwindelorganisation u. a. auch in Deutschland einen schlagkräftigen Werbefeldzug und ging zuletzt sogar zur Herausgabe einer dreispaltigen Zeitung „Der Emigrant“ über, deren erste Nummer am 23. August in Mülhausen in einer Auflage von 25 000 Exemplaren erschien und zur Hälfte nach Deutschland ging. Der Druck dieser Zeitung wurde der Gaunerbande zum Verhängnis, da sich die Herausgeber nicht rechtzeitig mit den Bestimmungen des französischen Pressgesetzes vertraut gemacht hatten. Der Chef der Gaunerbande, Hardmann, wurde der Polizei vorgeführt und legte ein umfassendes Geständnis ab. Es stellte sich heraus, daß er unter falschem Namen lebte und von der Kriminalpolizei der westdeutschen Bundesrepublik schon lange gesucht wurde.

Verhandlung: einen Märkte verlagt

Tübingen. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen begann am Montag die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Märkle, der angeklagt ist, durch Überfahren eines Halbsignals vor dem Bahnhof Reutlingen-Betzheim am 22. Juni den Zusammenstoß zweier Züge verursacht zu haben. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei das Verschulden des Lokführers, das den Tod eines Fahrgastes zur Folge hatte. Zehn Personen erlitten bei dem Zusammenstoß schwere und nahezu 100 Personen leichtere Verletzungen. Ein medizinischer Sachverständiger stellte indes fest, daß der seit Jahren an Bronchialasthma und niederem Blutdruck leidende Angeklagte nicht über das normale Konzentrationsvermögen verfüge. Auch eine erbliche Belastung scheint bei ihm eine Rolle zu spielen. Da auch noch ein psychiatrisches Gutachten über den Angeklagten eingeholt werden soll, wurde die Verhandlung auf den 2. Oktober verlagt.

Tier hatte eine rohe Hasenzunge gefressen. Die indirekte Übertragung vom Tier auf den Menschen ist seltener, sie wurde jedoch ab und zu als Folge von Zecken-, Bremsen-, Fliegen- und Mückenbissen festgestellt. Eine direkte Übertragung von Mensch zu Mensch ist bisher noch nicht beobachtet worden.

Die Ansteckung kann vor allem dadurch verhütet werden, daß man krankheitsverdächtige Nagetiere nicht berührt, sondern mit einem Spaten oder einer Hacke durch einen kräftigen Schlar ins Genick tötet. Das Gerät muß dann gründlich gereinigt werden. Die aufgefundenen toten oder erschlagenen Tiere sollen nicht vergraben werden, da die Gefahr besteht, daß die Kadaver von Hunden, Füchsen oder anderen Tieren wieder ausgescharrt werden. Die Kadaver dürfen unter keinen Umständen in Gewässer geworfen werden. Die Fundorte von verdorbenen Hasen oder die Stätten, wo kranke Hasen erschlagen wurden, sollen möglichst sofort dem zuständigen Bürgermeister oder dem Landespolizeiposten gemeldet werden, damit jede Ansteckungsgefahr durch sachgemäße Desinfektion vermieden wird.

In Südwürttemberg wurde, wie uns die Abteilung für Gesundheitswesen im Innenministerium mitteilt, noch kein Fall von Tularämie festgestellt.

Eine Hasenseuche bedroht die Menschen

Tularämie-Verdacht für Stuttgart / In Südwürttemberg kommt die Krankheit noch nicht vor

Stuttgart. Tote Hasen, die auf der Markung von Stuttgart gefunden wurden, lassen den Verdacht aufkommen, daß die zu Beginn dieses Jahres in Niederfranken und im Frühjahr im Kreis Merzheim bei Hasen festgestellte Tularämie nun auch im Bereich der Landeshauptstadt aufgetreten ist. Vom Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Stuttgart wurde die Bevölkerung davor gewarnt, erkrankte oder an der Seuche eingegangene Tiere zu berühren, da diese Krankheit auch Menschen befallen kann. Früher war die Tularämie, eine tierische Infektionskrankheit, von der vor allem Hasen, Wildkaninchen, Eichhörnchen, Ratten, Mäuse und andere Nagetiere befallen werden, nur in außereuropäischen Ländern bekannt. Im Jahre 1930 griff die Tularämie auch auf Europa über. Sie wurde seither vornehmlich in Osteuropa und auch in westeuropäischen Ländern festgestellt. Der Erreger ist eine Bakterie. Die Zeit zwischen der Ansteckung und den ersten Erscheinungen der Krankheit beträgt im allgemeinen 2 bis 3 Tage, sie kann aber zwischen 14 Stunden und 14 Tagen schwanken. Die erkrankten Hasen sind matt und benommen, humpeln müde an den Wegen entlang, weichen Fahrzeugen nicht mehr aus und lassen sich leicht greifen. Bei den Menschen tritt die Tularämie mit Fieber, Schüttelfrost, Kopfschmerzen, Rückenweh, starken Schweißausbrüchen, Schmerzen der Gelenke und des Rückens, allgemeiner Mattigkeit, Verdauungsstörungen und in manchen Fällen mit Hautausschlag auf. Im weiteren Verlauf der Krankheit kommt es dann auch zu Veränderungen der Lymphknoten mit Lymphgefäßentzündungen. Bei Lokalisation der Infektion in den inneren Organen entwickelt sich eine schwere, dem Typhus ähnliche Erkrankung. Bei der Infektion durch den Mund wird als Übergangsform die anginöse Tularämie beobachtet. Die Krankheit wird überraschend leicht durch das Berühren von Erkrankten oder an der Krankheit eingegangenen Tieren auf den Menschen übertragen. Der Erreger vermag auch durch die unverletzte Haut in den menschlichen Körper einzudringen. In einer Familie erkrankten drei Mitglieder an der Tularämie; der Vater, der einen Hasen mit einem Stein erschlagen hatte, der Sohn, der ihn nach Hause brachte, und die Mutter, die das Fleisch zubereitete. Die Krankheit kann auch durch die Berührung mit Katzen und Hunden, die infizierte Nagetiere gefressen haben, auf den Menschen übertragen werden. So zog sich ein Mädchen die Tularämie durch die Liebkosung einer Katze zu. Dieses

Südwestdeutsche Chronik

Höchstgeschwindigkeiten wieder einheitlich. Stuttgart. Im ganzen Bundesgebiet gilt seit Sonntag wieder die deutsche Straßenverkehrsordnung, die die Geschwindigkeiten für Personen- und Lastkraftwagen festlegt. Sie hat einheitlich Gültigkeit, nachdem das amerikanische Hohe Kommissariat die bisherige amerikanische Verordnung über Fahrgeschwindigkeiten, die bisher für das amerikanische Besatzungsgebiet in Deutschland galt, aufgehoben hat. Die deutsche Straßenverkehrsordnung bestimmt, daß Personenwagen nicht schneller als 80 Stundenkilometer, in geschlossenen Ortschaften und Städten 60 Stundenkilometer fahren dürfen. Für Lkws und Omnibusse ist die Höchstgeschwindigkeit auf 60 Stundenkilometer, in geschlossenen Orten gleichfalls auf 40 Stundenkilometer begrenzt.

Oxydation der Bronze entstanden, die durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Woche beschleunigt wurde. Dazu kam, daß der an die Platte angelehnte Eichenkranz durch die in der Eiche enthaltene Gerbsäure einige kleinere Flecken hinterließ.

Rehabilitierte Eisenbahner wieder eingestellt. Tübingen. Im Bereich der Südwestdeutschen Eisenbahnen wurden nach einer Mitteilung der Abteilung Eisenbahnen des Innenministeriums von Württemberg-Hohenzollern 334 Eisenbahner nach erfolgter politischer Rehabilitation wieder in den Dienst eingestellt.

Bischöfe gegen Frauen-Schauturnen. Rothenburg. Vom Bischöflichen Ordinariat wird mitgeteilt: Anlässlich seiner Anwesenheit bei der 800-Jahrfeier in Rothenburg hat Bischof Dr. Leiprecht auf die Leitsätze und Weisungen der Fuldaer Bischofskonferenz hingewiesen, nach denen öffentliche Schauturnen und öffentliche Wettkämpfe der Mädchen und Frauen abzulehnen sind. Bei den Leitsätzen der Bischofskonferenz geht es um eine grundsätzliche Stellungnahme zum Schauturnen der Mädchen und Frauen, da ein solches der fraulichen Eigenart widerspricht.

Rechtsausschuß entschied gegen Schwenningen

Laupheim und Tuttlingen an der Spitze der Qualifikation

Der Rechtsausschuß des Spielerschusses des Fußballverbandes Württemberg-Hohenzollern hat in der von den Vereinen FC Tuttlingen und Olympia Laupheim erstatteten Anzeige wegen Mitspiels von nicht spielberechtigten Spielern beim SC Schwenningen in den Qualifikationsspielen zur 1. Württ. Amateurliga entschieden, daß die drei Spieler Kattner, König und Warscha nicht spielberechtigt waren. Der Ausschuß hat daraufhin gemäß der Spielordnung entschieden, daß für den SC Schwenningen die Spiele gegen Laupheim und Tuttlingen mit dem Torverhältnis 0:0 als verloren und für die Vereine Laupheim und Tuttlingen als gewonnen zu werten sind. Dadurch rücken Laupheim und Tuttlingen in der Tabelle der Ausscheidungsrunde an die erste bzw. zweite Stelle, während Trossingen und Schwenningen auf den dritten bzw. vierten Platz zurückfallen.

Kurz berichtet

Die Tischtennisfachverbände von Südwürttemberg-Hohenzollern und Nordwürttemberg wurden auf einer Tagung in Stuttgart am vergangenen Samstag zusammengeleitet. Die Oberliga der württembergischen TT-Vereine ermittelt nunmehr in einer ein-

heitlichen Runde, in der auch der SSV Reutlingen spielen wird, den Landesmeister 1959/60. Gegen die Verordnung der Landesregierung Rheinland-Pfalz, nach der Sportveranstaltungen am Sonntagvormittag ab 1. September verboten sind, protestierten die Sportverbände im Namen ihrer 300 000 Mitglieder. Der ehemalige Sportlehrer und jetzige protestantische Pfarrer Hermann, der selbst 15 Jahre aktiver Fußballspieler gewesen ist, sagte in einer Versammlung, er könne die aus dem Verbot resultierenden Sorgen der Sportler verstehen und hoffe, daß auf besonnenem Wege eine für beide Teile zufriedenstellende Lösung erzielt werden möge. Als festlichen Abschluß der 800-Jahrfeier der Stadt Rothenburg wurde die Übergabe des neuen Stadions mit einem hervorragenden sportlichen Programm vor 15 000 Zuschauern durchgeführt. Ludwig Hörmann, München, und Heinz Müller, Schwenningen, belegten am Sonntag beim 6. Europakriterium der Berufsfahrer in Basel den 6. und 7. Platz. Sieger wurde Koblet, Schweiz, in 2:28:48 Stunden vor seinem Landesjungen Hun und Schär. Der frühere Schwergewichtsweltmeister Joe Louis, USA, und der derzeitige Titelträger Ezzard Charles, USA, unterzeichneten am Montag die Verträge für den am 27. September im New Yorker Yankee-Stadion stattfindenden Titelkampf um die Weltmeisterschaft in der schwersten Klasse.

Schach-Weltmeisterschaften

Die ersten Nachkriegsschachweltmeisterschaften in Dubrownik sind am Sonntagabend mit einem Siege Jugoslawiens und einem dritten Platz für Westdeutschland zu Ende gegangen. Die Punktzahlen sind: Jugoslawien 4½ P., Argentinien 4½ P., Westdeutschland 4½ P., Vereinigte Staaten 4½ P., Holland 3½ P., Belgien 3½ P., Oesterreich 3½ P., Chile 3½ P., Frankreich 2½ P., Finnland 2½ P., Schweden 2½ P., Italien 2½ P., Dänemark 2½ P., Peru 2½ P., Norwegen 1½ P. und Griechenland 1½ P.

Totogewinne

Württemberg-Toto: 1. Rang an 85 Gewinner je 1021 DM; 2. Rang an 288 Gewinner je 23,30 DM; 3. Rang an 22 626 Gewinner je 2,80 DM; Zusatzgewinne an 2637 Gewinner je 15,30 DM. Bayern-Toto: 1. Rang je 382,30 DM an 234 Gewinner; 2. Rang je 14,70 DM an 8246 Gewinner; 3. Rang je 2 DM an 82 400 Gewinner. Neuner-Tip: 1. Rang je 62,20 DM an 1112 Gewinner. Rheinland-Pfalz-Toto: 1. Rang an 8 Gewinner je 10 802 DM; 2. Rang an 134 Gewinner je 626,30 DM; 3. Rang an 1397 Gewinner je 14,10 DM. Kleintip: an 39 Gewinner je 32,10 DM. Hessen-Toto: 1. Rang je 28,30 DM an 472 Gewinner; 2. Rang je 5,30 DM an 5025 Gewinner. Der dritte Rang wurde nicht ausbezahlt, da die Quoten unter einer DM liegt. Zusatzgewinne: 21,30 DM an 141 Gewinner. Württ.-Bad. Toto: Gesamtumsatz 697 000 DM.

Auch das wurde berichtet

In Stuttgart waren zwei Arbeiter auf einen Bagger gestiegen, der auf dem Anhänger eines Lkws transportiert wurde. Einem in die Fahrbahn hereinragenden Baumast konnten sie nicht mehr ausweichen, so daß sie auf die Straße geschleudert und erheblich verletzt wurden. Ein Bauer aus Zweiflingen bei Oehringen, der mit dem Fahrrad unterwegs war, erlitt plötzlich im Lichtkegel seines Scheinwerfers einen Fuchs. Meister Reincke ließ sich jedoch nicht verjagen, sondern stellte sich gegen den Bauern und bis ihn ins Bein. Ein vierjähriger Junge aus Raylingen, der im Schwelnefeld des Nachbarn die Muttersees mit ihren Ferkeln betrachten wollte, wurde von der Frau angegriffen und über zugerichtet. Das Kind mußte ins Münsinger Krankenhaus gebracht werden.

Ein 73jähriger Invalide erlag im Lahrer Krankenhaus seinen Verletzungen, die ihm bei einer Schlägerei beigebracht worden waren. Der Mann war mit einem 19jährigen Burachen und einem 43 Jahre alten Landwirt in einen Wortwechsel geraten, der zu einer Rauferei ausartete. In der Nacht zum Montag meldete sich beim Pförtner der Dillsschneisensteiner Papierfabrik (bei Pforzheim) ein nachter Mann. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei erklärte er, daß er an einer religiösen Veranstaltung teilgenommen habe und dort „bekehrt“ worden sei. Seine Kleider habe er im Wald abgelegt, „um allen Schmutz von sich abzutun“. In der Mannheimer Innenstadt stürzte am Montag eine 3 m hohe und 15 m lange Mauer ein. Unter ihren Trümmern wurden 20 000 — zum Glück leere — Weinsflaschen gebrochen.

Persil ja, das ist Schaum-der steht! Zum Landbormachen Henkelbarmachen!

Glanzvoller Verlauf des 100jähr. Jubiläums der Calwer Feuerwehr

Fünzig Feuerwehren nahmen am Kreisfeuerwehrtag teil — Gute Leistungen bei den Wettkämpfen

So umfangreich wie die zahllosen Vorbereitungen bei dem 100jährigen Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Calw, das am Samstag und Sonntag zugleich mit dem Kreisfeuerwehrtag in Calw abgehalten wurde, so über alle Erwartungen glanzvoll war auch der Verlauf dieses für Stadt und Kreis Calw so denkwürdigen Festes. Die Stadt hatte ihr schönstes Festkleid angelegt, Häuser und Straßen waren blumen- und fahnen geschmückt und die Calwer hatten in der Tat alles getan, um dem Fest ihrer Feuerwehr einen würdigen Rahmen zu verleihen. Am Samstag herrschte schon überall jene Stimmung, die großen Ereignissen vorauszugehen pflegt. Doch sah auch manch einer bedenklich zum Himmel, der wenig verheißungsvoll für den Verlauf des Festes aussah. Doch der Wettergott hatte ein Einsehen mit den Calwer Feuerwehrmännern und schickte nach dem regnerischen Samstag einen Tag, der so recht geeignet war zum Festfeiern. Die Sonne strahlte seit dem frühen Morgen vom Himmel und es wurde ein warmer Tag, wie er in den letzten Wochen selten war. Deshalb kamen auch zahlreiche Gäste von auswärts in die Stadt und schon am Vormittag herrschte in den Straßen ein ungewöhnlich belebtes Bild. Als die Veranstaltungen dann am Nachmittag mit dem großen Festzug der 30 Feuerwehren mit vielen hundert Feuerwehrmännern ihren Höhepunkt fanden, drängten sich die Menschen durch die Straßen zum Festplatz Brühl und erst in den späten Abendstunden wurde es wieder ruhig in der Stadt.

Das große Festbankett in der Calwer Stadthalle

Mit einem großen Festbankett in der festlich mit Blumen ausgeschmückten Stadthalle nahmen die Jubiläumsfeierlichkeiten am Samstagabend ihren Auftakt. Bürgermeister Seeber, der Vorsitzende des Landesfeuerlöschverbandes von Württemberg-Hohenzollern, Kreisbrandmeister Bürger, Rottweil, der französische Kreisgouverneur Colonel Blanc, der Präsident der Württembergischen Gebäudebrandversicherung und Landesfeuerlöschkasse, Koch, Stuttgart, Kreisbrandmeister Stauch, Landrat a. D. und Vorsitzender der Ortverwaltung des Roten Kreuzes, Wagner, sowie sämtliche Gemeinderatsmitglieder und zahlreiche andere Gäste waren zu Ehren der Freiwilligen Feuerwehr Calw erschienen, so daß die Stadthalle bis auf den letzten Platz besetzt und von froher Festfreude erfüllt war. Mit dem von Musikdirektor Haney zum 100jährigen Jubiläum komponierten Feuerwehrmarsch der Freiwilligen Feuerwehr Calw wurde das Programm festlich eröffnet. Ein Feuerwehrmann trug sodann einen Jubiläumsspruch vor.

Der stellvertretende Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Calw, K. Rehm, begrüßte anstelle des erkrankten Kommandanten Köpft die Gäste und Ehrengäste und gab einen kurzen Rückblick auf die hundertjährige Geschichte der Calwer Feuerwehr. Er hob hervor, daß die Feuerwehr Calw, die zu den ältesten Feuerwehren in ganz Deutschland gehört, von den angesehensten und verantwortungsvollsten Bürgern der Stadt mit dem damaligen Stadtoberhaupt Schuldt an der Spitze ins Leben gerufen wurde, und daß ihr seither immer nur die tüchtigsten und bedeutendsten Bürger angehört haben. Im Laufe der Jahrzehnte ist die Feuerwehr viele Male zum Einsatz gekommen, und immer haben die Feuerwehrmänner vorbildlich ihre Pflicht getan. Vor allem in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg hatte die Feuerwehr mit großen Hemmnissen zu kämpfen. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Geräten sowie die durch die Umorganisation notwendig gewordene Mannschaftsverstärkung stellten die Feuerwehr oft vor fast unlösbar Probleme. Trotz allem sei dank der muster-gültigen Kameradschaft und dem Idealismus der Feuerwehrmänner die Gemeinschaft nie ernstlich gefährdet gewesen. Der stellvertretende Kommandant betonte auch, daß das Festfeiern seit je zum Brauch der Calwer Freiwilligen Feuerwehr gehört habe und er erinnerte an die Jubiläumsfeiern in den Jahren 1875, 1900 und 1925. Er schloß mit den Worten, daß die Feuerwehrmänner auch weiterhin im Sinne ihrer Vorfahren ihre Pflicht erfüllen wollen, wenn sie zur Hilfeleistung herangezogen werden, getreu dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

Bürgermeister Seeber drückte in seiner Ansprache zunächst seine Freude über den unerwartet guten Besuch zu der Festveranstaltung aus, den er ebenso wie die reiche Schmückung der Stadt als ein Zeichen dafür ansehe, wie sehr dieses Fest der ganzen Bevölkerung der Stadt eine Herzensangelegenheit sei. Die Geschichte der Feuerwehr sei ein wesentliches Stück Geschichte der Stadt und mit den Geschichten der Stadt unlösbar verbunden. Wohl werden heute zu viel Feste gefeiert, so fuhr er fort, aber kaum jemals hat ein Fest solche Berechtigung, wie die Jubiläumsfeierlichkeiten der Freiwilligen Feuerwehr Calw mit ihrer ehrenvollen Tradition. Er sprach dann sein Bedauern über den geringen Zugang an Nachwuchs zu der Feuerwehr aus und forderte die Jugendlichen zum Beitritt auf. Die Feuerwehr Calw bezeichnete er als eine der schlagkräftigsten in der ganzen Umgebung. Sie habe in zahllosen Einsätzen immer wieder ihre Hilfs- und Opferbereitschaft bewiesen. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung habe der Stadtrat deshalb beschlossen, die Calwer Feuerwehr in jeder Hinsicht zu unterstützen. Die Schaufiersche Stiftung solle wieder aufgefrischt werden und als erste Stiftung hat der Gemeinderat der Feuerwehr zu ihrem Jubeltage einen Geldbetrag von 300 DM bewilligt. Außerdem erhält die Feuerwehr von der Firma Perrot, Althengstett, und der Stadt einen Böhrenwagen mit 300 Metern lfd. Röhren. Mit der Bitte an die Feuerwehrmänner, auch weiterhin mit dem gleichen Pflichtbewußtsein wie bisher ihre segensreiche Tätigkeit für die Stadt und den Kreis auszuüben, schloß Bürgermeister Seeber.

Nachdem der stellv. Kommandant der Calwer Feuerwehr der Stadt Calw und der Firma Perrot den Dank für das großzügige Ge-

schenk ausgesprochen hatte, ergriff der Vorsitzende des Landesfeuerwehverbandes, Bürger, das Wort und übermittelte der Jubelfeier und der Stadt Calw die Grüße und Glückwünsche der Feuerwehren aus dem ganzen Lande Württemberg und Hohenzollern. Wenn auch die Feuerwehr jetzt durch die Umorganisation in die Kreisebene gerückt sei, so sei sie doch in erster Linie eine Angelegenheit der Stadt und Gemeinde und es sei deshalb nicht mehr als billig, wenn die ganze Stadt das Fest ihrer Feuerwehr als ihr Fest feiere. Wenn die Calwer Feuerwehr heute ein Geschenk von der Stadt erhalten habe, so fuhr er fort, so müsse man bedenken, daß das beste Gerät nichts wert ist, wenn nicht eine pflichtstarke Mannschaft es bedient. Stete Einsatzbereitschaft und Ide-

Anschauliches Bild von der Schlagkraft der Feuerwehren

Der Sonntag als der eigentliche Jubiläumstag und Kreisfeuerwehrtag brachte entgegen allen Erwartungen prächtiges Festwetter und die Sonne, die nach Tagen regnerischer und kühler Witterung zum ersten Male wieder hinter den Wolken hervorkam, verlieh der reich geschmückten Stadt ein festliches und überaus freundliches Gesicht. Mit dem „Großen Wecken“ eines Trommler- und Pfeiferkorps sowie der Stadtkapelle Calw, die durch die ganze Stadt marschierten, wurde der Tag festlich eingeleitet.

Um 8 Uhr versammelten sich dann die Feuerwehrkommandanten im Rathaus zu einer Tagung, die von Kreisbrandmeister Stauch eröffnet wurde. Die Versammlungsteilnehmer erörterten eine Reihe organisatorischer Fragen, wobei der geringen Mannschaftsstärke, der Unfallversicherung für Wehrmänner und dem Einsatz der Landesfeuerwehren besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Im Mittelpunkt der Versammlung stand eine Ansprache des Vorsitzenden des Landesfeuerwehverbandes, Bürger. Seine temperamentovollen Ausführungen gipfelten in einer Aufzählung der Bedingungen, die eine gute Feuerwehr erfüllen muß, nämlich Freiwilligkeit, Ordnung, Disziplin und Kameradschaft.

Inzwischen bevölkerten immer mehr Menschen und Hunderte von Feuerwehrmännern die Stadt und in der Gegend um den Markt- platz herrschte bereits Hochbetrieb. Eine große Lautsprecheranlage war errichtet worden, die die zahllosen Gäste mit flotter Musik un-

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete der Festzug

Den Höhepunkt der Festveranstaltungen brachte zweifellos der große Festzug. Von der Altbürger Straße zog er, fast ein Kilometer lang, durch die Stadt, vorbei an dicht gedrängt stehende Zuschauer, die sich aus dem ganzen Kreis in Calw eingefunden hatten, um an dem Fest der Calwer Feuerwehr teilzunehmen.

Zwei berittene Polizisten eröffneten den Zug und mühten manch gutmütiges Scherzwort über sich ergehen lassen. In Personewagen folgten die Ehrenmitglieder der Calwer Feuerwehr, verdiente Männer, die 40 Jahre und mehr treu im Dienste des Feuer-schutzes gestanden hatten. Unsere Stadtväter beteiligten sich mit dem Stadtoberhaupt in ihrer Mitte ebenfalls an dem Zug, um so die enge Verbundenheit von Feuerwehr und Bürgerschaft zu dokumentieren. An sie schlossen sich die Feuerwehr-Abordnungen aus dem ganzen Kreis und die zum Teil von weither gekommenen Gäste an. Dabei konnten die Zuschauer die alten, traditionellen Seidenfahnen der verschiedenen Wehren bewundern, die mit ihren Inschriften und Wappen ein ganzes Kapitel Heimatgeschichte darstellten und dem Festzug eine würdige Note gaben. Es ist bedauerlich, daß außer einem einzigen historischen Wagen die Zuschauer keine Möglichkeit hatten, an Hand von Beispielen, die außerordentliche Aufwärtsentwicklung im Feuerlöschwesen zu studieren. Dafür waren moderne Feuerlöschwagen in allen Ausführungen vertreten.

Die Insassen von zwei Wagen — als Feuerwehrmänner verkleidete Kinder — konnten nicht umhin, zu beweisen, daß auch sie in der Lage sind zu spritzen. Mit viel Eifer verarbeiteten sie aus ihren Miniaturschläuchen den die Straße säumenden Zuschauern kalte Duschen, wobei sie auch die Landespolizisten nicht verschonten.

Die lange Kolonne der rund 50 Feuerwehr-abordnungen gaben der Bevölkerung ein ein-

druckvolles Bild von der großen Zahl der Männer, die einen Großteil ihrer Freizeit opfern, um immer bereit zu sein, den nächsten Schaden zu bewahren. Den Schluß des langen Zuges bildeten die Löschfahrzeuge der Wehren Neuenbürg, Nagold und Calw, ferner die Gäste aus Rottenburg, Weil der Stadt, Esslingen, Freudenstadt, Reutlingen usw.

Auf dem Festplatz hatte sich schon lange vor Eintreffen des Festzuges eine große Zuschauermenge versammelt. Als die Musik der vier Kapellen endlich den Zug ankündigte, reckten sich alle Häuse, denn jeder wollte so viel wie möglich sehen. Endlich kamen die Erwarteten über die Brücke und bogen auf den Festplatz ein, wo sich der ganze Festzug nochmals aufrehte. Der Präsident der Württembergischen Gebäudebrandversicherung und Landesfeuerlöschkasse, Koch, der stellv. Kommandant, Brandmeister K. Rehm, und andere Redner begrüßten die Wehren mit kurzen, inhaltsreichen Worten.

Anschließend begannen sofort die Leistungswettkämpfe. Die Gruppen der beiden Klassen mußten von ihren aufgestellten Tragkraftspritzen, bzw. Löschfahrzeugen, möglichst rasch eine Schlauchleitung von bestimmter Länge legen und dann mit drei Strahlrohren je ein Klappschild umspritzen. Die dazu benötigte Zeit wurde gestoppt, für unterlaufene Fehler wurden Strafpunkte verhängt.

Von den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern gespannt beobachtet, gaben die Feuerwehrmänner ihr Bestes. Ohne auf Dreckspitzen, verschrammte Hände und zerrissene Uniformröcke zu achten, sausten sie über die Bahn, wahrhaftig „wie die Feuerwehr“. Von den Zuschauern durch Zurufe angefeuert, nahm mancher Wehrmann gleich drei Schläuche auf den Arm und raste los, um sie zum Anschließen fertig zu machen. Kaum war an den Schlauchkupplungen der letzte

Griff getan, so kam schon das Kommando „Wasser an“ und das erste Strahlrohr zielte auf die vorgeschriebene Klappscheibe. Groß war natürlich die Enttäuschung, wenn man die Zeit der anderen Gruppen nicht unterbieten konnte. Aufregend war es vor allen Dingen, wenn ein vollbeladener Feuerwehmann in dem aufgewickelten Grund das Gleichgewicht verlor und damit korstbare Sekunden eingebüßt wurden.

Die von den verschiedenen Gruppen erreichten Leistungen waren durchweg sehr zufriedenstellend.

Sehr bedauert wurde allgemein das Pech der Gächinger Gruppe, der, nachdem sie sehr rasch und pünktlich die Leitung gelegt hatte, in dem Augenblick als der Wasserdruck kam, ein Schlauch platzte, wodurch sie natürlich nicht gewertet werden konnte.

Bei der anschließenden Siegerehrung erhielten sämtliche Gruppen Ehrendiplome ausgehändigt, die von den Schiedsrichtern unterzeichnet waren.

Ergebnis der Leistungswettkämpfe: Klasse A (Löschfahrzeuge): 1. Nagold 3 Min. 31 Sek., 2. Calw 3 Min. 41 Sek., 3. Neuenbürg 4 Min. 49 Sek. — Klasse B (TS 5): 1. Schömberg 2 Min. 14 Sek., 2. Echausen 2 Min. 29 Sek., 3. Calmbach 2 Min. 32 Sek., 4. Stammheim 3 Min. 09 Sek., 5. Effringen 3 Min. 29 Sek., 6. Gächingen (nicht gewertet).

Auf seiner Sitzung am Samstag hat der Landesausschuß Werner beschlossen, den bisherigen 1. Spielmannszug der Feuerwehr Hechingen zum Landesspielmannszug zu ernennen, auch soll der Hohenzollerischen Feuerwehr eine gewisse Eigenständigkeit eingeräumt werden.

Griff getan, so kam schon das Kommando „Wasser an“ und das erste Strahlrohr zielte auf die vorgeschriebene Klappscheibe. Groß war natürlich die Enttäuschung, wenn man die Zeit der anderen Gruppen nicht unterbieten konnte. Aufregend war es vor allen Dingen, wenn ein vollbeladener Feuerwehmann in dem aufgewickelten Grund das Gleichgewicht verlor und damit korstbare Sekunden eingebüßt wurden.

Die von den verschiedenen Gruppen erreichten Leistungen waren durchweg sehr zufriedenstellend.

Sehr bedauert wurde allgemein das Pech der Gächinger Gruppe, der, nachdem sie sehr rasch und pünktlich die Leitung gelegt hatte, in dem Augenblick als der Wasserdruck kam, ein Schlauch platzte, wodurch sie natürlich nicht gewertet werden konnte.

Bei der anschließenden Siegerehrung erhielten sämtliche Gruppen Ehrendiplome ausgehändigt, die von den Schiedsrichtern unterzeichnet waren.

Ergebnis der Leistungswettkämpfe: Klasse A (Löschfahrzeuge): 1. Nagold 3 Min. 31 Sek., 2. Calw 3 Min. 41 Sek., 3. Neuenbürg 4 Min. 49 Sek. — Klasse B (TS 5): 1. Schömberg 2 Min. 14 Sek., 2. Echausen 2 Min. 29 Sek., 3. Calmbach 2 Min. 32 Sek., 4. Stammheim 3 Min. 09 Sek., 5. Effringen 3 Min. 29 Sek., 6. Gächingen (nicht gewertet).

Auf seiner Sitzung am Samstag hat der Landesausschuß Werner beschlossen, den bisherigen 1. Spielmannszug der Feuerwehr Hechingen zum Landesspielmannszug zu ernennen, auch soll der Hohenzollerischen Feuerwehr eine gewisse Eigenständigkeit eingeräumt werden.

Griff getan, so kam schon das Kommando „Wasser an“ und das erste Strahlrohr zielte auf die vorgeschriebene Klappscheibe. Groß war natürlich die Enttäuschung, wenn man die Zeit der anderen Gruppen nicht unterbieten konnte. Aufregend war es vor allen Dingen, wenn ein vollbeladener Feuerwehmann in dem aufgewickelten Grund das Gleichgewicht verlor und damit korstbare Sekunden eingebüßt wurden.

Die von den verschiedenen Gruppen erreichten Leistungen waren durchweg sehr zufriedenstellend.

Sehr bedauert wurde allgemein das Pech der Gächinger Gruppe, der, nachdem sie sehr rasch und pünktlich die Leitung gelegt hatte, in dem Augenblick als der Wasserdruck kam, ein Schlauch platzte, wodurch sie natürlich nicht gewertet werden konnte.